

afop Bulletin

AKADEMISCHER FACHVEREIN ÖSTERREICHISCHER PHARMAZEUT:INNEN

2025/26



Von Kuhpocken zum mRNA

Eine kurze Geschichte des Impfens **10**

Impfskepsis in Österreich

Zwischen Vertrauen, Verunsicherung und Verweigerung **14**

Gelb war gestern

Warum der elmpfpass die Zukunft ist **19**

**Wir haben die Zukunft im Blick.
Du bist die Zukunft.**

Werde Teil unserer nextGEN Community



Was erwartet dich?

Unsere Newsletter zu Events & Fortbildungen
Unser mehrfach prämiertes Kundenmagazin Herba Impulse
Eine Anmeldemöglichkeit für eine Betriebsführung

#keepintouch

Du bist auf Jobsuche? Vielleicht können wir helfen!

Schreib uns eine Mail an verkauf@herba-chemosan.at mit folgenden Angaben:
Aspirant*innen-Stelle, Pharmazeut*innen-Stelle mit Ausmaß, Bundesland, Start-Datum.

#stayconnected



#keepintouch



Liebe Studierende!

Wie schön, dass Ihr einen Blick in unser neues Bulletin werft – und noch schöner ist es, dass wir nach drei Jahren Pause endlich wieder eine neue Ausgabe herausbringen dürfen!

Als AFÖP freuen wir uns sehr, Euch damit ein Stück unserer Arbeit näherzubringen. Der AFÖP besteht aus engagierten Studierenden der Pharmazie aus Wien und Graz, die sich gemeinsam für mehr Vernetzung, Weiterbildung und Austausch einsetzen – sei es auf persönlicher oder professioneller Ebene.

Wir organisieren regelmäßig Events, bei denen Ihr Euch weiterbilden, vernetzen und austauschen könnt – von Workshops über Netzwerkveranstaltungen bis hin zur Teilnahme an internationalen Kongressen über unsere Dachverbände EPSA (European Pharmaceutical Students' Association) und IPSF (International Pharmaceutical Students' Association).

Und das ist noch längst nicht alles! In unseren zahlreichen Projekten könnt Ihr nicht nur Eure organisatorischen Fähigkeiten stärken, sondern auch einfach mit Spaß dabei sein und neue Leute kennenlernen. Egal ob auf Instagram, Facebook, LinkedIn oder unserer Website. Schaut vorbei, um am Laufenden zu bleiben!

In dieser Ausgabe unseres Bulletins dreht sich alles rund um das Thema Impfen. Wir beleuchten dabei nicht nur die wissenschaftlichen Grundlagen, sondern werfen auch einen Blick auf gesellschaftliche Aspekte, aktuelle Entwicklungen und die Rolle der Pharmazie. Interviews, Fakten-Checks und persönliche Perspektiven erwarten Euch!

Außerdem geben wir Euch einen Einblick in die Projekte und Ideen, die wir im vergangenen Jahr umgesetzt haben und wie wir als Team daran gewachsen sind. Wenn Ihr wissen möchtet, wer wir eigentlich sind, dann blättert ganz zum Schluss: Dort stellt sich unser aktuelles Team vor. Vielleicht kennt Ihr ja die eine oder andere Person ;)

Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen und ein erfolgreiches, spannendes Studienjahr!

Sonja & Lea

AFÖP Präsidentin & Vizepräsidentin



Inhalt

ALLES ÜBER AFÖP

DER PIEKS IM DISKURS

10 VON KUHPOCKEN ZUR MRNA
Eine kurze Geschichte des Impfens

12 IMPFEN IN DER OFFIZIN
Neue Chancen für Pharmazeut:innen

14 IMPFSKEPSIS IN ÖSTERREICH
Zwischen Vertrauen, Verunsicherung
und Verweigerung

18 IMPFEN? JA, NEIN, VIELLEICHT...
Was Pharmaziestudierende sagen

19 GELB WAR GESTERN
Warum der elmpfpass die Zukunft ist

**22 ZWISCHEN LABOR UND
ÖFFENTLICHKEIT**
Die Rolle der Pharmaindustrie beim
Impfen

25 IMPFLÜCKEN IN ÖSTERREICH
Eine unterschätzte Gefahr für
Gesundheit und Gesellschaft



AFÖP INTERNATIONAL

28 IPSF
Eine kurze Vorstellung

30 EPSA
Eine kurze Vorstellung

32 A WORD FROM PRESIDENTS
Yifan Zhou and Dominika Pinterová

34 IPSF WELTKONGRESS AUF BALI

**38 EINBLICKE BEIM EFPIA IM
BRÜSSEL**

**40 EPSA ANNUAL CONGRESS IN
ALBI**

**42 IPSF SYMPOSIUM IM
NEWCASTLE**

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Akademischer Fachverein Österreichischer Pharmazeut_innen, 8010 Graz,
Elisabethstraße 27, office@afoep.at, www.afoep.at

Design und Layout: Simona Jacková

Bilder und Designelemente teilweise erstellt mit Canva Teams. Verwendung gemäß Lizenzbedingungen.

Das AFÖP Bulletin ist ein Blatt zur Verbreitung von Informationen aus dem Vereinsgeschehen und von allem für Pharmazeuten
Wissenswertem. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder. Diese muss nicht mit der offiziellen
Position des AFÖP übereinstimmen.

Alle Texte und Links wurden zu Redaktionsschluss (26.08.2025) auf ihre Richtigkeit überprüft, dennoch können wir keine Gewähr für
die Richtigkeit und Aktualität übernehmen. Alle Texte und Abbildungen wurden sorgfältig auf ihr Urheberrecht geprüft. Sollte uns
dennoch der Nachweis einer Rechteinhaberschaft von Texten oder Grafiken belegt werden, zahlen wir branchenübliches Honorar.

AFÖP NATIONAL

46 WENN PHARMAZIE TANZT

Der Ball der Pharmazie im Rückblick

48 SÜDSTEIERMARK, SONNE & SCHMANKERL

Unser Vereinsausflug zum Jahresabschluss

49 WEIHNACHTSFEIER MAL ANDERS

Mit Krimi, Raclette und Schrottwichteln

50 TEDDYBÄRKRANKENHAUS UND KUSCHELTIERKLINIK

52 MEET THE AFÖP TEAM



Liebe Leser:innen!

Nach einigen Jahren Pause, liegt euch nun die neueste Auflage des AFÖP Bulletins in den Händen. Gerade in der vergangenen Zeit standen wieder einmal die Impfungen in der Gesellschaft im Mittelpunkt vieler Diskussionen. Ob Impfpflicht, Herdenschutz oder neueren mRNA-basierten Methoden – über Nacht wurden viele zu “Experten”. Wir haben uns als AFÖP entschlossen, dieses omnipräsente Thema heuer in den Mittelpunkt der Zeitschrift zu stellen.

Für alle, die interessiert an unserem Verein sind und wissen wollen, was wir alles bieten können, stellen wir uns und unsere vergangenen Projekte vor, erzählen von Kongresshighlights und zeigen, wo die Reise als nächstes hingehen kann. Als Abschluss stellen wir das großartige Team vor, das den AFÖP aktiv mitgestalten.

Wir sind stolz darauf, das Bulletin wiederbeleben zu können und wünschen allen viel Spaß beim Durchschmökern und Lesen!

Für den AFÖP,
Marlene Steininger



Alles über *aföp*

Wer seid ihr?

Der Akademische Fachverein Österreichischer Pharmazeut:innen (AFÖP) ist eine Gemeinschaft zur Förderung der Interessen aller Studierenden des Faches Pharmazie in Österreich. Wir sind: überparteilich, unkonfessionell, unabhängig und gemeinnützig.

Wie funktioniert der AFÖP?

Das AFÖP-Team besteht aus einem Vorstand und einem Team, das einmal im Jahr von der Generalversammlung (GV) durch die ordentlichen Mitglieder gewählt wird. Du kannst auch ohne gewählte Position bei Projekten und im Team mitarbeiten! Das Team trifft sich regelmäßig in Person und online.

Engagement im Team – was bringt mir das?

Jedes Engagement im Team ist ehrenamtlich. Wir planen Events und Kongressteilnahmen in unserer Freizeit. Dabei wollen wir uns und möglichst vielen anderen Studierenden eine spannende und interaktive Studienzeit ermöglichen. Durch die Arbeit im Team, lernen wir zusätzlich viel über Gruppendynamik, Koordination von Aufgaben und die Organisation von Projekten und Events.

Wer kann Mitglied werden und was kostet das?

Alle Pharmaziestudierende Österreichs können Mitglieder beim AFÖP werden und sind eingeladen, sich auch beim Verein zu engagieren! Die ordentliche Mitgliedschaft für Pharmaziestudierende ist natürlich gratis!

Bei der unterstützenden Mitgliedschaft können Personen, die nicht (mehr) Pharmazie studieren bzw. Firmen dennoch am Vereinsleben teilhaben und den

AFÖP durch Zahlung eines freiwilligen Mitgliedsbeitrages fördern.

Seid ihr Teil oder dasselbe wie die Studienvertretung (StV)?

Nein, der AFÖP ist nicht dasselbe wie die StV! Der AFÖP hat eine Rechtspersönlichkeit und kann daher internationalen Organisationen wie European Pharmaceutical Students Association (EPSA) oder International Pharmaceutical Students Federation (IPSF) beitreten.

Die StV ist auf fakultätsspezifische und bildungspolitische Angelegenheiten fokussiert – deshalb gibt es auch pro Fakultät eine eigene Studienvertretung. Der AFÖP hingegen ist hingegen ein österreichweiter Verein und orientiert sich an keiner politischen Ausrichtung. Unser Fokus liegt auf Weiterbildung, Engagement und Vernetzung.

Dennoch arbeiten wir sehr eng und gerne mit den Studienvertretungen zusammen. Gemeinsam organisieren wir verschiedene Projekte und helfen uns gegenseitig bei Events.

Was ermöglicht mir der AFÖP?

- Die Teilnahme an bzw. Organisation von lokalen, nationalen und internationalen Events und Kongressen! AFÖP ist Mitglied von EPSA und IPSF – so kann jedes ordentliche AFÖP Mitglied an allen spannenden Projekten und Kongressen dieser Organisationen teilnehmen.
- Der AFÖP fungiert als Bindeglied zwischen Studierenden, Interessensvertretungen und der pharmazeutischen Industrie. Wir organisieren Events wie z.B. Vorträge, die euch die Möglichkeit bieten, euch über neue Bereiche oder berufliche Werdegänge zu informieren.
- Nationale und internationale Vernetzung der österreichischen Studierenden des Faches Pharmazie. Der AFÖP vereint nicht nur österreichische Pharmaziestudierende, er erlaubt es auch Kolleg:innen aus anderen Ländern kennenzulernen. Twinnet ist zum Beispiel ein kurzzeitiger Austausch von EPSA, bei dem ihr Pharmaziestudierende in einem anderen Land besucht, bei ihnen wohnt und ihre Kultur kennenlernt. Selbstverständlich habt ihr die Gelegenheit, euch beim Gegenbesuch zu revanchieren.

- Fachspezifische und interdisziplinäre Weiterbildung! EPSA und IPSF Kongresse stehen immer unter einem bestimmten Motto (z.B. Sustainability in the pharmaceutical sector: shaping climate health). Dazu gibt es verschiedene Vorträge und Workshops. Ihr könnt euch online oder vor Ort in verschiedenen Bereichen, wie der Patientenberatung (patient counselling event), eure magistralen (compounding event) oder klinischen (clinical skills event) Fähigkeiten unter Beweis stellen oder in regulatorische bzw. Marketing- bezogene Bereiche (industry skills events) reinschnuppern. Der AFÖP nimmt auch an verschiedenen Public Health Kampagnen teil, zum Beispiel zum Thema AIDS oder Sonnenschutz. Durch Kooperation mit Mediziner:innen und Medizinstudierenden sind wir auch interprofessionell gut vernetzt (z.B. Teddybärenklinik).
- Wenn du ein Projekt hast, das dir besonders am Herzen liegt, kannst du das über den Verein verwirklichen!

Seit wann gibt's den AFÖP?

- 1946** betritt der AFÖP zum ersten Mal die Bühne, damals noch als Fachgruppe Pharmazie.
- 1949** Ruf nach einer intern. Pharmaziestudierendenvertretung. IPSF entsteht mit Österreich als eines der 8 Gründungsmitglieder!
- 1952** Gründung des AFÖP als Akademischer Fachverband Österreichischer Pharmazeuten durch Walter Dostal.
- 1955** Mit Heinz Mittelböck wird erstmals ein Österreichischer IPSF Präsident.
- 1964** Das erste Vereinslokal (in der Borschkegasse, Wien) wird eröffnet.
- 1983** Dieter Schmid wird Präsident des European Sub Committees (ESC), der Vorläuferorganisation von EPSA.
- 1990** Christian Wurstbauer ist IPSF Präsident und die Welt ist beim World Congress zu Gast in Wien.
- 2007** Der Verein wird aufgrund mangelnder Aktivität leider von der Vereinsbehörde aufgelöst.
- 2011** Neugründung des AFÖP als Akademischer Fachverein Österreichischer Pharmazeut_innen durch engagierte ehemalige Mitglieder der StV.
- 2012
2013** EPSA und IPSF Vollmitgliedschaft. Der AFÖP hat als ordentliches Mitglied Stimmrecht bei Generalversammlungen.
- 2016** Der erste Zweigverein AFÖP Graz wird gegründet.
- 2024** Der Hauptsitz des AFÖP wird nach Graz verlegt.

Was bedeutet AFÖP für unsere Mitglieder?

“Großartige Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung neben dem Studium, Blick über den Tellerrand und ein Branchen-Netzwerk (Apotheke und Pharma)”

“Freundschaft, Motivation, Internationale Vernetzung”

“AFÖP ist eine große Familie mit einem tollen internationalen Netzwerk, Freundschaften fürs Leben und ganz viel Spaß während dem Studium”

“Top Leute aus verschiedenen Alter mit jeder Menge verschiedenen Erfahrungen im Pharmabereich – egal ob man im Studium oder schon fertig ist”

“Gemeinsam Großes schaffen (EPSA, IPSF Mitgliedschaft auf den Weg gebracht)”

“Motivierte Leute, die zusammen eine Pharma-Gemeinschaft bilden wollen“

“Ein Platz um seine Ideen und Projekte verwirklichen zu können, Freundschaften schließen und in eine internationale Gemeinschaft eintauchen”

“Ein Ausgleich zum Studium durch freiwillige gemeinsame Projekte, Raum & Möglichkeit zum Nachdenken über die Zukunft und Austausch mit Gleichgesinnten“

“Der AFÖP ist für mich eine Gemeinschaft, in der man zusammen Vieles bewegen kann. Durch den AFÖP hatte ich die Möglichkeit, mich sowohl beruflich als auch persönlich stark weiterzuentwickeln - und auf dem Weg viele wertvolle Freundschaften zu schließen.”



ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTE & APOTHEKER
BANK AG

1000 TAGE GESCHENKT*

Profitieren Sie von unserem
Aspirantenkonto mit attraktiven Konditionen
und vielfältigen Zusatzleistungen.

Impressum: Medieninhaber und Hersteller: Österreichische Ärzte- und Apothekerbank AG, Spitalgasse 31, 10900 Wien.
Verlag und Herstellungsort: Wien, Stand: Juli 2015 / WERBUNG



Eine gesunde Verbindung.
www.apobank.at



* DETAILS FINDEN
SIE HIER

www.apobank.at/stanley



Der Pieks im Diskurs

Kontroversen, Klarheit, Konzepte

Von Kuhpocken zur mRNA

Eine kurze Geschichte des Impfens

Die Geschichte des Impfens ist zugleich eine Geschichte medizinischen Fortschritts und gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. Seit der Entdeckung der ersten Impfung gegen Pocken Ende des 18. Jahrhunderts hat sich das Prinzip der Immunisierung stetig weiterentwickelt, bis hin zu hochmodernen mRNA-Impfstoffen in der Corona-Pandemie. Europa spielte dabei immer wieder eine zentrale Rolle in Forschung, Entwicklung und Anwendung.

Anfänge mit Kuhpocken: Edward Jenner und die erste Impfung

Den Grundstein für das moderne Impfen legte der englische Arzt Edward Jenner im Jahr 1796. In einer Zeit, in der die Pocken eine der tödlichsten Krankheiten darstellten, beobachtete Jenner, dass Melkerinnen, die sich mit harmloseren Kuhpocken infiziert hatten, offenbar gegen die gefährlicheren Menschenpocken immun waren. Er variolierte einen Jungen mit Eiter aus einer Kuhpockenblase und dieser erkrankte später nach Kontakt mit den echten Pocken nicht. Mit dieser Methode war die erste Impfung geboren, ein Begriff, der vom lateinischen *vacca* (Kuh) abgeleitet wurde.

Die Ausweitung des Impfgedankens

Im 19. Jahrhundert setzte sich die Impfung langsam durch, auch wenn es anfangs Widerstand aus Teilen der Bevölkerung und der Kirche gab. Mit dem französischen Wissenschaftler Louis Pasteur kam es zu einem nächsten Meilenstein. Er entwickelte nämlich in den 1880er Jahren Impfstoffe gegen Tollwut, Milzbrand und weitere Infektionskrankheiten. Die Idee, dass man durch abgeschwächte oder abgetötete Krankheitserreger das Immunsystem „trainieren“ kann, wurde zum medizinischen Standard.

Impfungen im 20. Jahrhundert: Massenkampagnen und neue Technologien

Das 20. Jahrhundert war geprägt von systematischen Impfprogrammen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele Staaten im öffentlichen Gesundheitswesen aktiver. In Europa führten insbesondere die Pockenimpfung und später die Polioimpfung zu großen Erfolgen. Die WHO erklärte die Pocken 1980 offiziell für ausgerottet, ein globaler Triumph der Medizin.

Im Laufe der Jahrzehnte wurden weitere Impfstoffe entwickelt: gegen Masern, Mumps, Röteln, Hepatitis B oder Influenza. Auch Kombinationsimpfstoffe setzten sich durch, um insbesondere Kindern mehrere Schutzmaßnahmen gleichzeitig zu ermöglichen.

Herdenimmunität – ein zentrales Konzept

Ein zentrales Ziel vieler Impfprogramme ist die sogenannte Herdenimmunität. Sie beschreibt den Zustand, bei dem ein so großer Teil der Bevölkerung immun ist - entweder durch Impfung oder Infektion, dass sich ein Krankheitserreger nicht



Impfungen gehören zu den wichtigsten und wirksamsten präventiven Maßnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen.³



mehr effektiv verbreiten kann. Besonders für Personen, die nicht geimpft werden können (z.B. Säuglinge oder Menschen mit bestimmten Vorerkrankungen), ist dieser Schutz durch die Gemeinschaft essenziell.

Covid-19 und der Durchbruch der mRNA-Technologie

Mit der Corona-Pandemie 2020 erlebte die Impfstoffentwicklung einen Technologiesprung: Die ersten in Europa zugelassenen Impfstoffe von BioNTech/Pfizer und Moderna basierten auf sogenannter mRNA-Technologie. Dabei wird nicht der Erreger selbst verabreicht, sondern nur der genetische Code eines Oberflächenproteins des Virus. Das Immunsystem lernt so, den Erreger zu erkennen und zu bekämpfen – eine Methode, die vorher nur in der Forschung erprobt war und nun millionenfach zum Einsatz kam.

Trotz hoher Wirksamkeit und schneller Verfügbarkeit stießen die Corona-Impfstoffe auch auf Skepsis. Diskussionen über Impfpflichten, Nebenwirkungen und Vertrauen in Wissenschaft und Politik bestimmten die öffentliche Debatte. Dennoch bleibt festzuhalten: Die schnelle Entwicklung und Verfügbarkeit der Impfstoffe haben dazu beigetragen, die Pandemie zu bremsen und schwere Krankheitsverläufe deutlich zu reduzieren.^{1,2}

Fazit

Vom Kuhpocken Experiment bis zur Hightech-mRNA-Impfung hat das Impfen eine beispiellose Entwicklung durchlaufen. Es ist eine der wirkungsvollsten Maßnahmen im Kampf gegen Infektionskrankheiten mit weitreichenden medizinischen und gesellschaftlichen Folgen. Die Geschichte des Impfens zeigt, wie eng Wissenschaft, Politik und Bevölkerung zusammenarbeiten müssen und können, um die Gesundheit nachhaltig zu schützen.

Geschrieben von Sonja Glamočlija.

Quellen

1: Ramasamy R. COVID-19 Vaccines for Optimizing Immunity in the Upper Respiratory Tract. Viruses. 2023 Oct 31;15(11):2203. doi: 10.3390/v15112203. PMID: 38005881; PMCID: PMC10674974.

2: Shah SK, Bhandari K, Shah A, Chaurasiya G. COVID-19: vaccination, therapeutics and a review of the science and public health. Ann Med Surg (Lond). 2024 Jul 17;86(9):5343-5353. doi: 10.1097/MS9.0000000000002374. PMID: 39239001; PMCID: PMC11374161.

3: https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/impfen_node.html

Interesse geweckt? Leseempfehlungen unserer Redakteure



**Robert Koch-Institut
(RKI): Informationen zu
Impfungen und
Impfkalender**

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/impfen_node.html



**Paul-Ehrlich-Institut:
Impfstoffentwicklung
und Zulassung**

<https://www.pei.de/DE/arzneimittel/impfstoffe/impfstoffe-node.html>



**Weltgesundheitsorgani-
sation (WHO):
Geschichte der
Pockenimpfung**

<https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/smallpox>



**BioNTech SE:
Entwicklung der ersten
mRNA-Impfstoffs gegen
COVID-19**

<https://investors.biontech.de>



**Lessons learned from
COVID-19 - Vaccines
Europe**

<https://www.vaccines europe.eu/media-hub/position-papers/lessons-learned-from-covid-19/>



© ÖAK, LGSt Stmk

Impfen in der Offizin

Neue Chancen für
Pharmazeut:innen

Interview mit Frau Mag. pharm. Dr. Alexandra Mandl. Sie ist Vizepräsidentin der Landesgeschäftsstelle Steiermark der Österreichischen Apothekerkammer und engagiert sich umfassend in der Aus- und Weiterbildung – unter anderem als Lehrbeauftragte am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften der Universität Graz für das Seminar „Pharmaceutical Care“.

EINSCHÄTZUNG

Wie stehen Sie persönlich zur Idee, dass Apotheken künftig Impfungen anbieten könnten?

Mag. pharm. Dr. Alexandra Mandl: Ich finde, das ist ein tolles zusätzliches Impfangebot, gedacht für Auffrischungsimpfungen bei Erwachsenen. Wir erreichen da eine Zielgruppe, die schnell, ohne Terminvereinbarung vorsorgen möchte. Apotheken sind niederschwellig erreichbar, haben lange Öffnungszeiten und sind der optimale Ort, um Impfungen zu verabreichen!

Welche Vorteile sehen Sie für Patient:innen, wenn sie sich direkt in der Apotheke impfen lassen könnten?

Patient:innen finden in Apotheken geschultes akademisches Fachpersonal, der Impfstoff ist gekühlt vorhanden und Eintragungen im elektronischen Impfpass sind möglich. Man kann so schnell, unkompliziert aufgefrischt werden. Viele Leute finden es sehr kompliziert, zuerst den Impfstoff in der Apotheke abzuholen und dann noch beim Arzt zu warten, und verzichten ganz darauf. Für die ist das ein super Service.

PRAKTISCHE UMSETZUNG & INFRASTRUKTUR

Welche organisatorischen oder räumlichen Herausforderungen müssten noch gelöst werden?

Apotheken sollten dazu optimalerweise einen eigenen Raum oder zumindest einen abgegrenzten Bereich haben, aber seit den Covidtestungen gibt es das fast in allen Apotheken.

“
Aber der Trend geht in
Richtung pharmazeutische
Dienstleistungen, und da
zähle ich Impfen auch
dazu.”

Wie werden Apotheker:innen derzeit auf das Impfen vorbereitet?

Die Apothekerkammer veranstaltet bereits seit 2021 laufend Seminare zum Thema. Dabei wird zu Impftechnik, Impfberatung, Impftauglichkeit und Schutzimpfungen geschult sowie spezifische Notfall-Maßnahmen bei Impfreaktionen, geleitet von deutschen Ärztinnen und dem Roten Kreuz. Zum Abschluss gibt es praktische Prüfungen, wo jede/r Teilnehmer:in sowohl subkutan als auch intramuskulär impft. Bereits mehr als 2.000 Apotheker:innen haben diese Impfausbildung absolviert und könnten sofort mit Impfungen starten.

Was passiert, wenn es zu einem anaphylaktischen Schock nach dem Impfen kommt?

→ Wären Apotheker:innen für solche Fälle ausreichend geschult und ausgestattet?

Ja, das wird sowohl im Impfseminar als auch im verpflichtenden 1. Hilfe Kurs besprochen und die Anwendung des Adrenalin Notfallpens geübt. Dieser ist in jeder Apotheke lagernd. Bei so einem Notfall wird anschließend Rettung bzw. Notarzt verständigt. Das wird beim nieder- gelassenen Hausarzt nicht anders gehandhabt.

RECHTLICHER & POLITISCHER RAHMEN

Warum ist das Impfen in Apotheken in Österreich bisher nicht erlaubt? Welche politischen oder rechtlichen Hürden gibt es aktuell noch?

Impfen ist in Österreich derzeit Ärzten bzw. Diplomiertem DGKPs und Notfallsanitätern vorbehalten. Für Impfen durch Apotheker:innen muß sowohl das Ärzte- als auch das Apothekengesetz geändert werden.

INTERNATIONALER VORBILDER

In vielen europäischen Ländern wie etwa in Deutschland, Frankreich oder der Schweiz ist das Impfen in Apotheken bereits Realität – was können wir von diesen Ländern lernen?

Richtig, Impfen in Apotheken ist mittlerweile in 17 europäischen Ländern erlaubt. In Irland konnte hier etwa binnen 10 Jahren die Influenza-Impfrate um knapp 60% gesteigert werden.

BERUFSETHIK & MEINUNGSVIELFALT INNERHALB DER OFFIZIN

Gibt es auch Gegenwind von Apotheker:innen, die nicht in der Apotheke impfen möchten?

→ Wenn ja, worin liegen deren Bedenken? (z.B. ethisch, organisatorisch, persönlich)

Gegenwind wäre zuviel gesagt, aber natürlich gibt es auch Kolleg:innen, die nicht selbst Impfen möchten, u.a. weil sie an einer Nadelphobie leiden. Dann gibt es sicher weitere persönliche Gründe, die man akzeptieren sollte. Organisatorisch wird es ausreichend sein, wenn 2-3 Apotheker:innen pro Betrieb impfen (können).

Wie kann man mit unterschiedlichen Haltungen im Team umgehen?

Das lässt sich immer diskutieren, das ist auch jetzt schon so. Jeder hat seine bevorzugten Themen, das lässt sich im Team gut vereinbaren, wie wir ebenfalls schon während der Covid-Testungen gesehen haben.

Sollte das Impfen in der Apotheke freiwillig oder verpflichtend sein, sobald es gesetzlich möglich ist?

Schwierige Frage, ich denke, das sollte jeder Betrieb für sich selbst entscheiden. Aber der Trend geht in Richtung pharmazeutische Dienstleistungen, und da zähle ich Impfen auch dazu. Aber es wird nach einigen Jahren sicher ganz selbstverständlich sein, da bin ich optimistisch. Außerdem profitieren wir alle von einer höheren Durchimpfungsrate in der österreichischen Bevölkerung.

Interview wurde durchgeführt am 02.07.2025 von Lea Stadlmann.



Impfskepsis in Österreich

Zwischen Vertrauen, Verunsicherung und Verweigerung

In Österreich steigt die Zahl der Infektionen von Masern, Keuchhusten und Diphtherie leider rapide an – lebensbedrohliche Krankheiten, die durch Impfungen eigentlich vermeidbar wären und durch Immunisierung hierzulande bis vor Kurzem als fast vollständig ausgerottet galten. Sinkende Impfquoten und wachsendes Misstrauen gegenüber wissenschaftlichen Empfehlungen gelten als Ursache des Problems, denn immer weniger Menschen in Österreich lassen sich oder ihre Kinder impfen. Teilweise hat das dramatische Folgen.

So vermeldete beispielsweise die AGES in ihrem „Radar für Infektionskrankheiten“¹ einen explosionsartigen Anstieg von Fällen einer Keuchhusteninfektion im Jahr 2024 – auf mehr als das Fünffache (15.465 Fälle) im Vergleich zum Vorjahr 2023 (2.791 Fälle) – und auch die gemeldete Zahl an Masernerkrankungen in Europa war in den letzten 25 Jahren nie höher.²

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zählt die zunehmende Impfskepsis zu den größten Bedrohungen für die globale Gesundheit. Während die medizinische Forschung Impfstoffe stetig weiterentwickelt und Impfen noch vor einigen Jahren als Akt der Solidarität galt, sinkt in Teilen der Bevölkerung das Vertrauen in die Sicherheit von Impfungen und wird von manchen gar als staatlicher Übergriff empfunden.

Woher kommt die kritische und ablehnende Haltung gegenüber Impfungen?

Die Ursachen für allgemeine Impfskepsis sind komplex und vielschichtig. Zu den größeren Aspekten dürften eine fehlende bzw. unzureichende medizinische Aufklärung, mangelndes Vertrauen gegenüber der Pharmaindustrie und staatlichen Be-

hörden sowie die zunehmende Verbreitung von Fehlinformationen und Verschwörungstheorien zählen. Gerade letzteres spielt nicht erst seit dem Beginn der Corona-Pandemie 2020 eine große Rolle.

Hinzu kommt, dass die Applikationsform oft als nicht sehr angenehm empfunden wird, in der Regel gesunde Menschen präventiv geimpft und mögliche Nebenwirkungen und Risiken stärker wahrgenommen werden als der erwünschte Nutzen.

Was sagen die Zahlen aus Österreich?

Eine repräsentative Gallup-Stimmungsumfrage aus dem Februar 2024 zeigt, dass über ein Viertel aller Befragten Impfungen eher (20%) oder vollkommen (7%) ablehnen.³ Als Begründung wurde das Profitinteresse der Pharmaindustrie an erster Stelle genannt, gefolgt von der Angst vor Nebenwirkungen und dem Zweifel an der Wirksamkeit.

Besonders bemerkenswert ist eine europaweite Umfrage der Europäischen Union für das Vertrauen in Impfungen aus dem Jahr 2022 (Vaccine Confidence Report).⁴ Denn während die österreichische Allgemeinbevölkerung im Vergleich zu allen 27



Wir sollten in der Lage sein, unser Fachwissen gezielt einzusetzen, Fake News zu erkennen, zu hinterfragen und zu entkräften.



EU-Mitgliedsstaaten im hinteren Mittelfeld liegt (Rang 19 von 27), so ist das Vertrauen insbesondere unter „Health Care Professionals“, also Menschen, die im Gesundheitssystem arbeiten, mit 74% Zustimmung besonders niedrig (Rang 26 von 27), nur Frankreich liegt noch dahinter. Unser Nachbarland Deutschland erreicht im EU-Vergleich Rang 7 bzw. 11 (Allgemeinbevölkerung bzw. Gesundheitsberufe). Ein Blick ins Detail lohnt sich dennoch, da die Werte je nach spezifischer Impfung variieren! Die Corona-Pandemie und die einhergehenden medialen Impfdebatten hatten zu dieser Zeit immer noch einen großen Einfluss auf Europa. Generell wuchs die allgemeine Impfskepsis aber europaweit an.

Als Reaktion auf diese Entwicklungen hat der Europäische Rat 2022 Maßnahmen beschlossen, um Impfskepsis gezielt zu bekämpfen. In einer Presseaussendung forderte man unter anderem eine stärkere EU-weite Kooperation bei Impfstrategien, die Förderung vertrauenswürdiger Informationskampagnen, eine Verbesserung des Zugangs zu Impfungen sowie Unterstützung medizinischer Fachkräfte bei Aufklärungsarbeit.⁵

Strategien und Kampagnen der D-A-CH-Region

In Österreich wurde 2022 die #Gemeinsam-Geimpft-Kampagne ins Leben gerufen, die vor allem via TV- und Radio-Spots sowie Werbeflächen in überregionalen Print- und Online-Medien zur Corona-Impfung aufrufen sollte. Weiters setzt sich die Österreichische Apothekerkammer vehement dafür ein, Impfungen in Apotheken zu ermöglichen.⁶ Auch im Zuge des Österreichischen Impftages 2025 unter dem Titel „Geimpft – Geschützt – Sicher!“ wurde auf die verstärkte Beteiligung der Apotheken zur Aufklärung und Impfberatung hingewiesen sowie die Möglichkeit von Impfkaktionen am Arbeitsplatz betont.⁷ Und im Februar 2025 stellte der Österreichische Verband der Impfstoffhersteller (ÖVIH) via Presseaussendung einen 6-Punkte-„Aktionsplan Impfen 2025“ vor und fordert unter anderem, gesundheitspolitische Impfziele zu definieren, um die Durchimpfungsraten zu erhöhen.⁸

In Deutschland betonte der Hausärzteverband die Bedeutung von Hausärzten bei der Aufklärung und Durchführung von Impfungen. Eine bundesweite Umfrage aus 2021 zeigte, dass 48,7% der Befragten ihre Impfentscheidung hauptsächlich durch ihren Hausarzt getroffen haben, was ihn zum wichtigsten Informationsgeber machte – deutlich vor Medien (16,8%) und anderen Quellen.⁹ Verbandsvorsitzender Markus Beier erklärte 2024, dass die

niedrigen Impfquoten bei älteren Menschen und Risikogruppen nicht auf grundsätzliche Ablehnung, sondern vielmehr auf fehlende oder unzureichende Aufklärung zurückzuführen seien.¹⁰

Außerdem informiert beispielsweise das Paul-Ehrlich-Institut und das Robert-Koch-Institut seit 2023 mit ihren Aktionen „#ImpfstoffFakten gegen Mythen“ aus 2025¹¹ und „Faktensandwich“ aus 2023¹² über Impfmythen und berichtigt Falschinformationen. Diese Aufklärungsmaterialien richteten sich sowohl an die breite Öffentlichkeit als auch an medizinisches Fachpersonal.

In der Schweiz wurde im Mai 2021 die Informationskampagne „Ein Herz für uns alle“ ins Leben gerufen, um auch den solidarischen Aspekt des Impfens hervorzuheben.¹³ Später im Herbst 2021 organisierte man außerdem eine nationale Impfwoche, um die Bevölkerung über die Vorteile von Impfungen zu informieren und die Impfquote zu erhöhen.¹⁴ Zudem wurde vom Bundesrat beschlossen, eine Strategie zu entwickeln, um die Forschung, Entwicklung und Herstellung von Impfstoffen in der Schweiz langfristig zu fördern.¹⁵

Wie sollen wir (angehende) Pharmazeut:innen mit Impfskepsis umgehen?

Impfskepsis ist nicht gleichzusetzen mit Impfverweigerung. Oft spielen persönliche Ängste, unterschiedliche Weltanschauungen und Ideologien oder schlechte Erfahrungen und Anekdoten aus dem Umfeld eine Rolle. Manchmal gibt es sogar eine gute (medizinische?) Begründung, erst einmal vorsichtig zu sein, oft vertraut man auch zu sehr auf Fehlinformationen und Verschwörungstheorien. Umso wichtiger ist es dann auch, empathisch und



© Bernhard Kobler, „Nein zum Impfzwang“-Graffiti in Wien

geduldig zu sein und auf individuelle Fragen respektvoll und ernst einzugehen. Vertrauen erzeugt man nicht mit belehrenden und pauschalen Antworten.

Wir sollten in der Lage sein, unser Fachwissen gezielt einzusetzen, Fake News zu erkennen, zu hinterfragen und zu entkräften. Wir sind Expert:innen für Arzneimittel und können fundierte Informationen zur Sicherheit, Wirkung und Risiken von Impfstoffen bereitstellen, besonders zu häufig hinterfragten Themen wie Nebenwirkungen, Wirkmechanismen (z. B. mRNA-Technologie) oder wissenschaftlichen Mythen.

Des Weiteren können wir im Studium, im Berufsverband und in der Öffentlichkeitsarbeit Projekte organisieren, Infoveranstaltungen sowie Fachgruppen und Fortbildungskonzepte entwickeln. Auch Aufklärungsarbeit in unserem direkten Umfeld und in sozialen Medien kann helfen, einer generellen Impfskepsis entgegen-zuwirken.

Wir sollten uns als Gesellschaft für die Schaffung eines niederschweligen Impfangebots einsetzen, um logistische, finanzielle, sprachliche und bürokratische Hürden abzubauen.

Geschrieben von Bernhard Kobler.

Quellen:

- 1: Das AGES-Radar für Infektionskrankheiten 17.04.2025: https://www.ages.at/download/sdl-eyJ0eXAiOiJKV1QiLCJhbGciOiJIUzI1NiJ9.eyJpYXQiOiJlE2MDk0NTkyMDAsImV4cCI6NDA3MDkwODgwMCwidXNlciI6MCwiZ3JvdXBzlpbMCwtMV0slmZpbGUiOiJmaWxIYWRTaW4vQUdFU18yMDIyLzJfTUVOU0NIL0tyYW5raGVpdC9BR0VlTX1JhZGFyX2ZcdTAwZmNyX0luZmVrdGlvbnNrcmFua2hlaXRlbi8yMDI1MDQxN19BR0VlVJhZGFyLnBkZiIsbnBhZ2UiOiJlMzZmZm9.0OICHH6p-mN4q5wDHTphoCiF9S6Pftydzi-kU1q2E28/20250417_AGES-Radar.pdf
- 2: <https://www.who.int/europe/de/news/item/13-03-2025-european-region-reports-highest-number-of-measles-cases-in-more-than-25-years---unicef--who-europe>
- 3: https://www.gallup.at/fileadmin/images_and_pdfs/marktstudien/2024/Gallup_PA_Charts_Ueberwiegend_positive_Einstellung_zu_Impfungen_05032024.pdf
- <https://www.gallup.at/de/newsroom/umfragen/2024/ueberwiegend-positive-einstellung-zu-impfungen/> (2024)
- 4: https://health.ec.europa.eu/publications/state-vaccine-confidence-eu-2022_en (2022)
- 5: <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2022/12/09/vaccination-council-calls-for-combatting-vaccine-hesitancy-and-closer-eu-cooperation/> (2022)
- 6: <https://www.apothekerkammer.at/aktuelles/aktuelle-themen/5-gruende-wieso-apothekerinnen-impfen-sollten>
- 7: <https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/news/2024/news-im-dezember-2024/oesterreichischer-impftag-2025-geimpft-geschuetzt-sicher/> (2025)
- 8: https://web.oevih.at/unser_fokus/aktionsplan/ (2025)
- 9: <https://idw-online.de/de/news767768> (2021)
- 10: <https://www.welt.de/wissenschaft/volkskrankheiten/article254950606/Grippe-und-Corona-Vorbeugung-Hausaerzterverband-beklagt-zu-niedrige-Impfquoten.html>
- 11: <https://www.pei.de/DE/newsroom/impfstofffakten-mythen/impfstofffakten-inhalt.html>
- 12: <https://www.rki.de/DE/Themen/Infektionskrankheiten/Impfen/Informationsmaterialien/Impfmythen/falschinformationen-wirksam-aufklaeren.html>
- 13: <https://www.news.admin.ch/de/nsb?id=83547>
- 14: <https://www.news.admin.ch/de/nsb?id=85453>
- 15: <https://www.bag.admin.ch/de/staerkung-der-impfstoffforschung-und-produktion>

Neugierig auf den Impfplan in Österreich?

Alles über Impfplan



<https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Gesundheit/Impfen/Impfplan-Oesterreich.html>

Vollständiger Impfplan



https://www.sozialministerium.gv.at/dam/jcr:7b3826a7-9eb5-4835-affd-f6e6e3f62bf4/Impfplan_%C3%96sterreich_2024-2025_Version_1.1.pdf

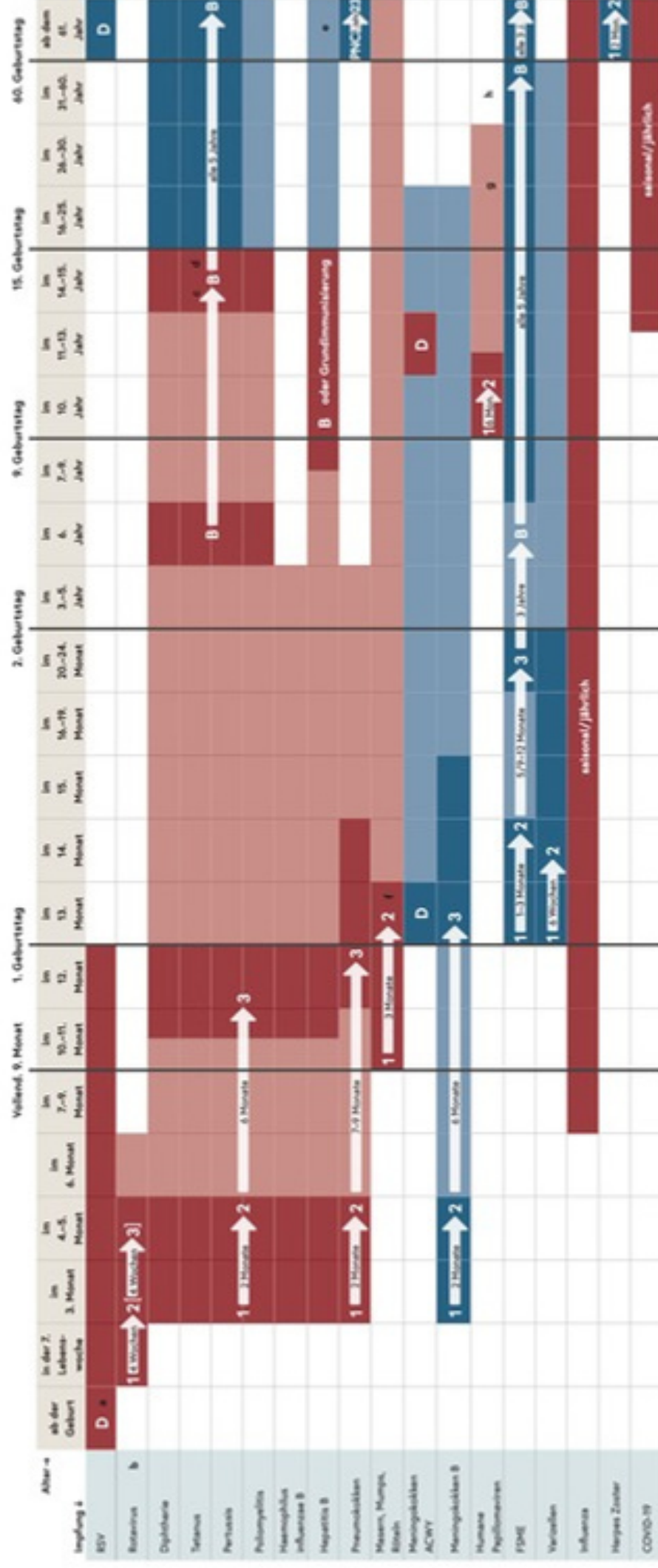
Impfplan-Tabelle



https://www.sozialministerium.gv.at/dam/jcr:0ba20816-f461-4dd7-a2b2-04d3b6da5a9c/Impfplan-Tabelle-2024-2025_1-1.pdf

**= Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz**

Weiterführende Informationen finden Sie in der jeweils letztgültigen Version des Impfplan Österreich (siehe www.sozialministerium.at/impfplan).



Legende

- | | 1 | 1. Dosis |
|--|---|----------|
| Empfohlen
kostenfrei | | |
| Nachziehen empfohlen
kostenfrei | | |
| Empfohlen
nicht kostenfrei | | |
| Nachziehen empfohlen
nicht kostenfrei | | |

Hinweis:
Individuelle Indikationen können zu abweichenden Empfehlungen oder Impfschemata führen.

Zeitangaben innerhalb der Meile entsprechen empfohlenen Intervallen. Empfehlungen zu Darstellungszwecken teils vereinfacht. Details siehe Kapitel der jeweiligen Impfung bzw. entsprechende Fachinformation.

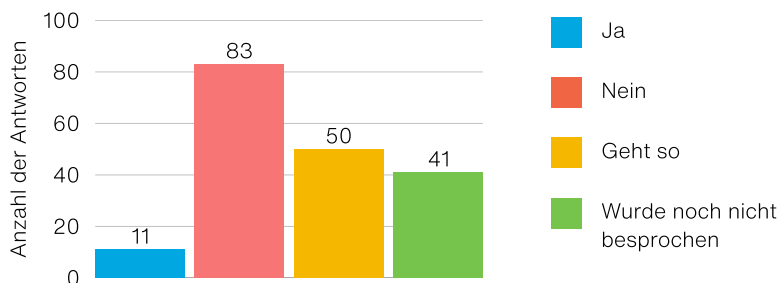
Prinzipiell sollte jede der empfohlenen Impfungen bei Versäumnis ehestmöglich nachgeholt werden!

- a Passive Immunisierung bei Neugeborenen, Säuglingen und Kleinkindern während ihrer ersten BSV-Saison; Kinder geboren ab 1. Oktober bis 31. März (BSV-Saison) innerhalb der ersten Lebenswoche, nach der Geburt vor Entlassung aus dem Krankenhaus; Kinder geboren ab 1. April bis 30. September vor deren erster BSV-Saison; Details unter www.impfen.grat.at/ixr
- b Bis zur vollständigen 24. (Rotarix, 2 Dosen, kostenfrei) bzw. vollständigen 32. Lebenswoche (Rotarix, 3 Dosen)
- c Bis zur Vollendung der Schulpflicht
- d Nach Grundimmunisierung mit 6-fach Impfstoff mindestens zwei Auffrischungsimpfungen mit 4-fach Impfstoff, danach weitere Impfungen alle 5 Jahre mit 3-fach Impfstoff (IstAP); weitere Impfungen mit zusätzlich Polio-Komponente nur bei Indikation
- e Bis zum vollständigen 65. Lebensjahr allgemein empfohlen
- f Bei Entimpfung ab dem 1. Geburtstag 2. Impfung frühstmöglich, mit Mindestabstand 4 Wochen
- g Befristetes Angebot bis Ende 2025 für Personen zwischen dem 21. und 30. Geburtstag
- h Details unter www.impfen.grat.at/ixr
- i 3-Dosen-Schema ab dem 30. Geburtstag

Impfen? Ja, nein, vielleicht...

Was Pharmaziestudierende sagen

Fühlst du dich im Studium ausreichend über Impfstoffe/Impfungen informiert?



Welche Impfung ist deiner Meinung nach aktuell am wichtigsten und warum?

Häufigste Antwort: HPV und FSME:

- HPV, da es momentan eine kostenlose Impfung gibt
- FSME, weil die Zeckensaison zu dem Zeitpunkt begann

Andere Antworten: Keuchhusten, Polio, Tetanus, Masern, Mumps, Röteln, Diphtherie und Hepatitis.

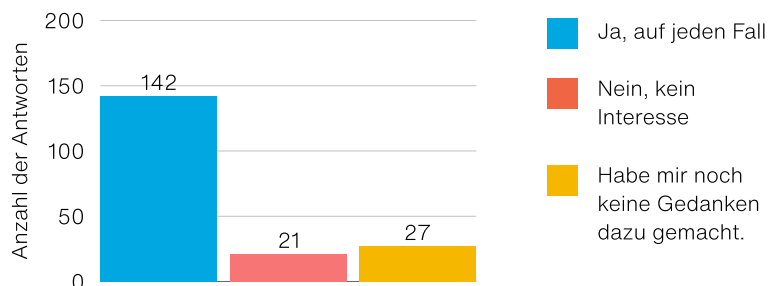
Gibt es sonst noch was, was du uns und anderen Studierenden zum Thema sagen willst?

“Ich glaube, es ist wichtig, immer offen zu sein und auch Impfgegner:innen tolerant gegenüber zustehen. Überreden ist nicht das gleiche wie überzeugen. Akzeptieren heißt nicht gleich Nachvollziehen. Daher wird das verständnisvolle Einführen in die Thematik wohl auch eine wichtige Rolle in der Zukunft in der Apotheke sein.”

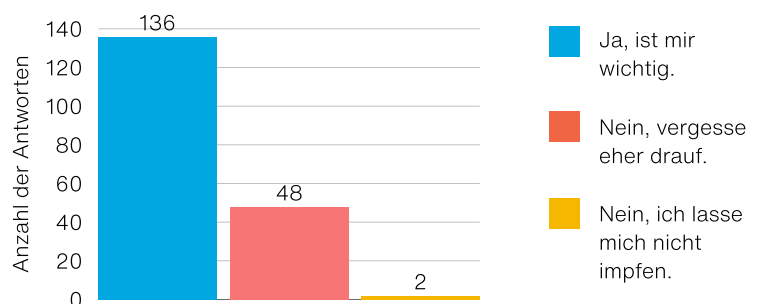
“Mehr praktische Dienstleistungen in der Apotheke anbieten!”

“Invasive Eingriffe - selbst minimale - sollten Ärzten vorbehalten bleiben.”

Wärst du bereit, nach dem Studium selbst in der Apotheke zu impfen?



Hast du deinen Impfstatus regelmäßig im Blick?



Umfrage zum Thema Impfen wurde auf Instagram AFÖP Graz (15.06.2025) und AFÖP Wien (18.06.2025) durchgeführt, Ergebnisse bereits zusammengezählt. Fragen wurden von Anna Ursprunger gestellt.

Gelb war gestern

Warum der elmpfpass die Zukunft ist

Schon im 14. Jahrhundert wurde in Europa nach Maßnahmen und Lösungen gesucht, um die Bevölkerung vor Seuchen zu schützen, wenn auch diese aus heutiger Sicht möglicherweise fragwürdig erscheinen. Epidemien wurden als "Strafe Gottes" gewertet. Im 16. Jahrhundert war die gängigste Maßnahme gegen die Pest noch das mehrmalige tägliche Gebet. Parallel dazu entwickelten sich jedoch auch sinnvolle Maßnahmen wie die Isolation von Erkrankten und Einreisesperren für Personen aus infizierten Gegenden. Ab dem 18. Jahrhundert verbreiteten sich in Europa Gesundheitsnachweise.¹ Mit der ersten Pockenimpfung im Jahre 1796 begannen Behörden wenige Jahre später, amtliche Impf-Atteste auszustellen. Diese dienten schon im 18. Jahrhundert als Nachweis, um in Zeiten von Seuchen reisen zu dürfen.

Die Einführung des Impfpasses stellte die Idee dar, den individuellen Impfschutz für Reisen festzuhalten, sowie auch im Namen der Public Health die Durchimpfungsraten im Blick zu behalten, um im Falle von auftretenden Seuchen handeln zu können.²

Der klassische gelbe Impfpass aus Papier ist seit Jahrzehnten das etablierte Medium zur Impfdokumentation und ist zudem auch ein durch die WHO international anerkanntes Zertifikat.³ Er ist im Besitz der jeweiligen Person, benötigt keine technische Infrastruktur und bietet ein hohes Maß an Privatsphäre und Anonymität – denn der Impfstatus wird nur bei eigenständigem Vorzeigen des Dokuments offengelegt.

Andererseits kann das gelbe Heftchen schnell verloren gehen, und die darin enthaltenen Aufzeichnungen sind oft sehr schwierig reprodu-

zierbar. Vor allem mit zunehmenden Einträgen verliert man eventuell auch an Übersichtlichkeit und es wird mühsam, den eigenen Impfstatus samt baldigen Auffrischungen im Blick zu haben. Eine einfache systematische Auswertung der Durchimpfungsraten ist ebenfalls nicht möglich und mitunter gilt der gelbe Impfpass auch als fälschungsanfällig.^{4,5}

Der elektronische Impfpass in Österreich wurde demnach 2020 eingeführt, um die Nachteile der Papierdokumentation zu beheben und die Immunisierungsdaten zentral zu erfassen. So soll dieser den Papierpass in den kommenden Jahren schrittweise ablösen. Die technische Umsetzung erfolgt mit der elektronischen Gesundheitsakte, über die sogenannte ELGA-Infrastruktur.⁶ Diese bietet zusätzlich Funktionen wie eMedikation zur Speicherung verordneter Arzneimittel, die Einsicht in vergangene Arztkontakte und zudem auch das Abrufen digitaler Befunde. Einblick darin wird durch selbstständiges Einloggen in die ELGA-Website gewährt und ist für behandelnde ÄrztInnen, Spitäler,



*Nur bei vollständiger
Dokumentation ist der
elmpfpass auch sinnvoll und
bei der Kontrolle von
zukünftigen Epidemien ein
brauchbares Tool.*



Pflegeeinrichtungen oder Apotheken durch Auslesen der eCard möglich.⁷

Grundsätzlich können im elmpfpass alle durchgeführten Impfungen erfasst werden, für ausgewählte Impfungen besteht eine Pflicht zur Eintragung.⁸ Die Zukunftsvision der digitalen Version besteht darin, die Qualität und Effizienz der Gesundheitsversorgung zu verbessern und die Impfversorgung der Bevölkerung zu optimieren. Eine zentrale Verfügbarkeit von Informationen bringt etwa mit sich, dass die Reaktionsmöglichkeiten auf Ausbrüche von durch Impfung vermeidbaren Krankheiten verbessert werden.⁹ Mitunter reduziert das System im Allgemeinen auch die Bürokratie – und so ist es bequemer für medizinisches Personal und auch für die Bevölkerung. Einzelpersonen erhalten eine übersichtliche Lösung, wodurch gegebenenfalls bei einem Verlust, Vergessen oder Verlegen des Papierpasses dennoch alle aktuellen Daten zur Verfügung stehen. So können beispielsweise auch Doppelimpfungen vermieden werden, und es erfolgen Erinnerungen zur Auffrischung.¹⁰

Der Vision, dass der digitale Impfpass das gelbe Heft vollständig ablösen soll, stehen allerdings noch einige Probleme und Kritikpunkte gegenüber. Das Pilotprojekt 2021 hatte einige Anlaufschwierigkeiten: So waren einige Arztpraxen noch nicht an das System angebunden, Eintragungen gingen verloren und auch später kam es zu temporären technischen Problemen.^{11,12} Ein zentrales Kritikthema ist außerdem der Datenschutz, da es nicht vorgesehen ist, sich vom elmpfpass abmelden zu können.¹³ Im Zentrum dieser Entscheidung steht jedoch die

Public Health, also das Gemeinwohl: Nur bei vollständiger Dokumentation ist der elmpfpass auch sinnvoll und bei der Kontrolle von zukünftigen Epidemien ein brauchbares Tool.¹⁴ Geäußert wurde ebenfalls, die elektronische Gesundheitsakte könnte trotz moderner Sicherheitsvorkehrungen und Verschlüsselungen ein theoretisches Ziel von Cyberangriffen sein, sowie dass die Anonymität von Einzelpersonen nicht gewährt ist. Die Sicherheit des Systems wird jedoch als gut eingeschätzt, darüber hinaus besteht eine ständige Weiterentwicklung.¹⁵ Auch der gesetzliche Rahmen, wer Zugriff auf die Daten haben darf, ist sehr eingeschränkt – für Wissenschaft oder notwendige Analysen würden ebenso pseudonymisierte Datensätze verwendet.^{16,17} Ein weiteres Problem ist die Reisefähigkeit, die nach wie vor (noch) an den Papier-Impfpass gebunden ist, da manche Länder einen digitalen Auszug bei geforderten Impfvorschriften nicht als offiziellen Nachweis akzeptieren.^{18,19}

Der Umstieg auf eine digitale Gesundheitsakte bietet bedeutende Chancen, die Impf- und Gesundheitsversorgung zu verbessern. Gleichzeitig gilt es, die technischen und datenschutzrechtlichen Herausforderungen ernst zu nehmen. In den kommenden Jahren wird sich wahrscheinlich zeigen, wie sich der digitale Impfpass etabliert und ob die Bevölkerung diesem ihr Vertrauen schenken wird. Letztlich ergänzen sich beide Systeme zurzeit: das gelbe Heft bietet eine globale Rückfalloption, während der elmpfpass bereits jetzt für mehr Überblick und Effizienz in der Impfversorgung sorgt.

Geschrieben von Catharina Ressmann.

Quellen:

- 1: <https://www.spiegel.de/geschichte/700-jahre-gesundheits-atteste-die-erstaunlich-lange-geschichte-des-impfpasses-a-dafcb507-2451-4f55-9148-c678e54dbae1>
 - 2: <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC8837496/>
 - 3: <https://de.wikipedia.org/wiki/Impfausweis>
 - 4: <https://www.werder-havel.de/politik-rathaus/aktuelles/neuigkeiten/173-coronavirus/3168-warum-reicht-der-gelbe-impfpass-als-nachweis-nicht-mehr-aus.html>
 - 5: <https://www.strafrechtsiegen.de/corona-pandemie-gefaelschter-impfpass-strafanzeige/>
 - 6: https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/gesundheit/elektronisches-gesundheitssystem/elektronischer_impfpass
 - 7: <https://www.elga.gv.at/elga/elga-im-ueberblick/>
 - 8: <https://www.arztnoe.at/e-impfpass>
 - 9: <https://publichealth.jmir.org/2024/1/e65740/>
 - 10: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/e/elektronischer-impfpass.html>
 - 11: <https://www.ecdc.europa.eu/en/publications-data/rollout-covid-19-vaccines-eueea-challenges-and-good-practice>
 - 12: <https://www.medmedia.at/relatus-med/debatte-ueber-e-impfpass-nicht-alle-corona-impfungen-eingetragen/>
 - 13: <https://epicenter.works/content/der-elektronische-impfpass-und-seine-schwachstellen>
 - 14: <https://www.elga.gv.at/e-impfpass/faq-zum-e-impfpass/>
 - 15: https://www.researchgate.net/publication/384411368_Security_and_Privacy_in_E-Health_Systems_A_Review_of_AI_and_Machine_Learning_Techniques
- Quellen abgerufen am 17.06.2025.

& We want you !

Du

bist engagiert

möchtest spannende
Projekte verwirklichen

schließt gerne (inter)nationale
Freundschaften

bist auf Suche nach einem
sinnvollen Ausgleich zum Studium

Wir wollen Dich kennenlernen!

Schreib uns :

 @afoep_wien / @afoep_graz

 @AFÖP

 office@afoep.at

**oder komm zu unseren
Veranstaltungen!**

Zwischen Labor und Öffentlichkeit

Die Rolle der Pharmaindustrie beim Impfen

Impfungen zählen zu den bedeutendsten Errungenschaften der modernen Medizin.¹ Dennoch steht das Vertrauen in Impfstoffe – und insbesondere in die sie entwickelnde Pharmaindustrie – weiterhin auf dem Prüfstand.

Der Begriff „**Big Pharma**“ wird von Teilen der Bevölkerung mit **Profitstreben, mangelnder Transparenz und politischer Einflussnahme** assoziiert.² Dieser Eindruck wurde teilweise durch die rasche Entwicklung und Zulassung der mRNA-Impfstoffe gegen COVID-19 verstärkt – insbesondere in Kombination mit einer Flut an Fehlinformationen und Verschwörungstheorien, die sich rasant über soziale Medien verbreiteten.^{3,4} Laut einer internationalen Umfrage, die 2023 in Nature Medicine veröffentlicht wurde, gaben 23,1% der Befragten an, heute weniger bereit zu sein, sich gegen andere Krankheiten impfen zu lassen als vor der Pandemie. Zumal bewerten die Menschen in mehreren europäischen Ländern das Vertrauen in offizielle Impf-Informationen mit weniger als 6 von 10 Punkten – ein suboptimales Ergebnis.³

Aber sind die Pharmariesen tatsächlich so frei, zu produzieren, was sie wollen – und dabei unbehelligt Milliardenprofite einzufahren? Um diese Frage zu beantworten, ist es wichtig zu verstehen, wie Impfstoffe entstehen, wie sie reguliert werden, und ob das Geschäft mit den Impfstoffen wirklich so lukrativ ist, wie oft behauptet wird.

Die Entwicklung eines Impfstoffs ist ein streng regulierter Prozess – geprägt von wissenschaftlicher Präzision, bürokratischer Kontrolle und enormem finanziellem Aufwand. Der Ausgangspunkt dafür ist medizinischer Bedarf sowie vorhandene pathophysiologische Forschungsdaten, woraus sich die

Identifikation eines geeigneten „**Target**“ – wie etwa das Spike-Protein auf der Oberfläche von SARS-CoV-2, ergibt. Dabei handelt es sich um einen strukturellen Bestandteil des Erregers, der eine spezifische immunologische Antwort auslöst bzw. zur Antikörperbildung führt.⁵⁻⁸

Potenzielle Impfstoffkandidaten werden auf dieser Basis entworfen und präklinisch getestet. Diese Prüfungen erfolgen sowohl **in vitro** (in Zellkulturen), als auch **in vivo** (in Tierversuchen) und gewährleisten die benötigten Nachweise für das „**Proof of Concept**“ – die Fähigkeit des Impfstoffs, die erwünschte Immunreaktion hervorzurufen. Darüber hinaus werden toxikologische Studien durchgeführt, Assays für die Auswertung in den nächsten Phasen und Herstellungsverfahren im kleinen Maßstab entwickelt.⁵⁻⁹ Als Unterstützung des Entwicklungsprozesses kommen auch *in silico* Modelle zum Einsatz, beispielsweise durch die Vorhersage immunologischer Reaktionen oder die Simulation potenzieller Testergebnisse.⁵

Die vielversprechenderen Kandidaten gelangen im Anschluss in die klinische Phase, die in vier Phasen unterteilt ist: In **Phase I** stehen die Verträglichkeit und Immunogenität im Vordergrund. Diese werden in der Regel an 20 bis 100 gesunden ProbandInnen untersucht. **Phase II** konzentriert sich auf das Nebenwirkungsprofil und die Bestimmung der optimalen Dosis. In der **Phase III** wird die Wirksamkeit des Impfstoffs an Tausenden Teilnehmenden überprüft – meist doppelblind und placebokontrolliert. Dabei ist es entscheidend, dass Proband:innen der zweiten und dritten Phase Merkmale der Zielgruppe widerspiegeln, etwa hinsichtlich des Alters oder Vorerkrankungen.⁵⁻⁸ Parallel zu der klinischen Phase erfolgen Prozess –

und Assayentwicklung: Herstellung klinischer Chargen, toxikologische Tests.

Nach erfolgreichem Bestehen aller klinischen Phasen prüfen Behörden wie die **EMA** (Europäische Arzneimittel-Agentur) in der EU oder die **FDA** (Food and Drug Administration) in den USA die von Firmen eingereichten Daten. Diese müssen strengen Richtlinien entsprechen und umfassen Daten aus präklinischer und klinischer Phase, Informationen zum Herstellungsprozess, relevante Fachliteratur sowie Pläne für die Überwachung auf seltene Nebenwirkungen und langfristige Produktleistungen nach der Zulassung. In Europa wird anschließend eine Zulassungsempfehlung von EMA an die Europäische Kommission weitergeleitet. Wenn das Nutzen-Risiko-Verhältnis in Bezug auf Qualität, Sicherheit und Wirksamkeit positiv bewertet wird, folgen die Zulassung und Markteinführung. In den fachlichen Bewertungsprozessen sind auch die nationalen Zulassungsbehörden einbezogen. In Österreich ist darüber hinaus eine behördliche Chargenfreigabe erforderlich. Dies wird vom **OMCL** – Official Medicines Control Laboratory der **AGES** durchgeführt. Parallel zur Markteinführung beginnt die **Phase IV**, die der kontinuierlichen Überwachung seltener Nebenwirkungen und Pharmakovigilanz dient.⁶



Mehr zur Impfstoffzulassung bei der AGES - QR-Code scannen!

Bei dringendem Bedarf wie bei der Covid-Pandemie können Phasen verkürzt, parallelisiert, und staatliche Mittel in Milliardenhöhe bereitgestellt werden. Zulassungsbehörden und Hersteller arbeiten dabei eng zusammen und ermöglichen eine rasche Zulassung durch beratende Verfahren. Trotz dieses beschleunigten Vorgehens müssen jedoch die Anforderungen an Qualität, Sicherheit und Wirksamkeit weiterhin uneingeschränkt erfüllt werden.⁶

Vom Labor bis auf den Markt dauert es für einen Impfstoff durchschnittlich **10-15 Jahre**, und der Prozess kann über **1 Milliarde US-Dollar** kosten. Finanziert wird dies durch öffentliche Gelder, Pri-

Table 3-3 Vaccine Development Time Lines

Vaccines	Years to approval
Varicella	25-30
FluMist	25-30
HPV*	14-16
Rotavirus*	14-16
Pediatric combination vaccines	10-12

*From filing of first IND to approval.
HPV, human papilloma virus.
Data from authors' industry experience.

Entwicklungszeit für einige Impfstoffe⁹

vatkapital und öffentlich-private Partnerschaften.⁹ Organisationen wie **CEPI** fördern insbesondere Projekte für Länder mit niedrigem Einkommen.¹⁰ Trotz dieser Investitionen schaffen es nur etwa 22% der Impfstoffkandidaten bis zur Zulassung.¹¹

Aber selbst wenn ein Impfstoff erfolgreich auf den Markt gebracht wird, ist ein stetiger Gewinn nicht garantiert. Aufgrund des sogenannten „**Patent Cliffs**“ verlieren Unternehmen nach Ablauf des Patentschutzes häufig massive Umsätze, da sie mit der weitverbreiteten Produktion günstiger Generika konkurrieren müssen.¹²⁻¹⁴ Ein Beispiel dafür ist Humira von AbbVie – eines der profitabelsten Biologika der letzten Jahre. Der Umsatz sank nach Ablauf des Patentschutzes von 21,24 Milliarden US-Dollar im Jahr 2022 auf 14,04 Milliarden im Jahr 2023 und weiter auf nur noch 8,99 Milliarden im Jahr 2024. AbbVie konnte den Rückgang etwas abfedern, indem es zwei neue immunologische Wirkstoffe auf den Markt brachte.^{12,13}

Doch AbbVie stellt in dieser Hinsicht eher die Ausnahme dar. Die pharmazeutische Industrie kämpft seit Jahrzehnten mit einer zunehmenden **Innovationsstagnation**.¹⁵ Gleichzeitig steigen die **durchschnittlichen Entwicklungskosten** pro neuem Arzneimittel drastisch an. Dies verweist auf grundlegende strukturelle Schwächen im aktuellen Forschungs- und Entwicklungsmodell und hat bereits zum Niedergang zahlreicher Unternehmen geführt.^{15,16} Zwar haben sich sowohl die Zulassungsraten neuer Wirkstoffe als auch die interne Rendite (IRR) leicht verbessert, doch stehen viele Unternehmen weiterhin unter massivem wirtschaftlichem Druck: Im Jahr 2024 beliefen sich die durchschnittlichen Entwicklungskosten pro Medikament auf rund 2,23 Milliarden US-Dollar – zusätzlich zur wachsenden Konkurrenz durch Generika und Biosimilars. Um langfristig bestehen zu können, sind tiefgreifen-

de strukturelle Veränderungen im Innovationsmodell der Branche unerlässlich.^{16,17}

Fazit

Die Vorstellung, dass Pharmakonzerne mit Impfstoffen unbegrenzt Gewinne einfahren, greift zu kurz. Zwar kann ein Impfstoff nach erfolgreicher Zulassung vorübergehend hohe Einnahmen generieren – doch diese sind oft zeitlich begrenzt, unterliegen regulatorischer Kontrolle und stehen nach Ablauf des Patentschutzes unter dem Druck preiswerter Generika. Hinzu kommen strukturelle Probleme wie stagnierende Innovationsraten, steigende F&E-Kosten und ein zunehmend risikoreiches Marktumfeld, das selbst großen Playern wie AbbVie zu schaffen macht.

Die Pharmaindustrie steht somit vor einem komplexen Balanceakt: Sie muss enorme Investitionen und hohe regulatorische Anforderungen bewältigen – bei gleichzeitigem gesellschaftlichem Druck, bezahlbare und sichere Impfstoffe bereitzustellen. Diese Realität widerspricht dem gängigen Bild eines allmächtigen, profitorientierten Industriegiganten.

Gerade deshalb ist es wichtig, differenziert auf die Rolle der Industrie zu blicken – und nicht pauschal



Die großen Patent Cliffs bis 2037¹⁴

Misstrauen zu kultivieren. Denn trotz aller berechtigten Kritik sorgt ein vielschichtiges Kontrollsystem dafür, dass Sicherheit, Wirksamkeit und ethische Standards gewahrt bleiben. Die Herausforderung besteht darin, dieses System weiterzuentwickeln – hin zu mehr Transparenz, Innovationsförderung und einem gesamtgesellschaftlichen Verständnis für die komplexen Mechanismen hinter jedem Impfstoff.

Geschrieben von Bao Chau Dao.

Quellen:

- 1: Rappuoli, R., Mandl, C., Black, S. et al. Vaccines for the twenty-first century society. *Nat Rev Immunol* 11, 865–872 (2011). <https://doi.org/10.1038/nri3085>
- 2: Singh, Y., Eisenberg, M. D., & Sood, N. Factors Associated With Public Trust in Pharmaceutical Manufacturers. *JAMA network open*, 6(3), e233002 (2023). <https://doi.org/10.1001/jamanetworkopen.2023.3002>
- 3: Lazarus, J.V., White, T.M., Wyka, K. et al. Influence of COVID-19 on trust in routine immunization, health information sources and pandemic preparedness in 23 countries in 2023. *Nat Med* 30, 1559–1563 (2024). <https://doi.org/10.1038/s41591-024-02939-2>
- 4: Sobierajski, T., Rzymiski, P., & Wanke-Rytt, M. Impact of the COVID-19 Pandemic on Attitudes toward Vaccination: Representative Study of Polish Society. *Vaccines*, 11(6), 1069, (2023). <https://doi.org/10.3390/vaccines11061069>
- 5: <https://historyofvaccines.org/vaccines-101/how-are-vaccines-made/vaccine-development-testing-and-regulation>, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 6: <https://www.ages.at/mensch/arzneimittel-medizinprodukte/entwicklung-zulassung-von-impfstoffen#c9797>, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 7: <http://cdc.gov/vaccines/basics/how-developed-approved.html>, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 8: <https://www.who.int/news-room/feature-stories/detail/manufacturing-safety-and-quality-control>, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 9: Douglas, R. G., & Samant, V. B. (2013). The vaccine industry. In *Vaccines* (pp. 33–43). <https://doi.org/10.1016/b978-1-4557-0090-5.00018-5>
- 10: https://static.cepi.net/downloads/2024-02/CEPI-Investment-Case-German_MARCH2021.pdf, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 11: Struck, M. (1996). Vaccine R&D success rates and development times. *Nature Biotechnology*, 14(5), 591–593. <https://doi.org/10.1038/nbt0596-591>
- 12: <https://www.biopharmadive.com/news/pharma-patent-cliff-biologic-drugs-humira-keytruda/642660/>, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 13: <https://www.biospace.com/business/5-pharma-powerhouses-facing-massive-patent-cliffs-and-what-theyre-doing-about-it>, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 14: <https://pharmasource.global/content/podcast/horizon-scanning-bridging-the-300bn-revenue-gap-as-pharma-faces-patent-cliff/>, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 15: Munos, B. (2009). Lessons from 60 years of pharmaceutical innovation. *Nature Reviews Drug Discovery*, 8(12), 959–968. <https://doi.org/10.1038/nrd2961>
- 16: <https://www.deloitte.com/ch/en/Industries/life-sciences-health-care/research/measuring-return-from-pharmaceutical-innovation.html>, letzter Zugriff: 16/06/2025.
- 17: Mullard, A. (2025). 2024 FDA approvals. *Nature Reviews Drug Discovery*. <https://doi.org/10.1038/d41573-025-00001-5>

Impflücken in Österreich

Eine unterschätzte Gefahr für Gesundheit und Gesellschaft

Es gibt sie noch immer: Impflücken in Österreich. Und das trotz medizinischen Fortschritts und der Verfügbarkeit sicherer und wirksamer Impfstoffe. Diese stellen nicht nur ein Risiko für die individuelle Gesundheit dar, sondern gefährden auch den kollektiven Schutz unserer Bevölkerung. Insbesondere jener Menschen, die sich aus medizinischen Gründen nicht impfen lassen können. Zudem führt diese Entwicklung zu einer wirtschaftlichen Belastung, da die daraus resultierenden Krankheitsausbrüche zusätzliche Kosten verursachen und unser Gesundheitssystem weiter beanspruchen.¹

Besonders deutlich zeigen sich die Impflücken am Beispiel von Keuchhusten (Pertussis): Mit einer Durchimpfungsrate von lediglich 84% (Stand 2024) belegt Österreich den letzten Platz in Europa.² Die Folgen sind bereits sichtbar. Waren es im Jahr 2015 landesweit noch 579 gemeldete Fälle, waren es im Jahr 2024 bereits 15.465 Keuchhustenfälle. Vergleicht man die Fallzahlen aus 2024 mit den Fällen aus 2023, wo es 2.791 gemeldete Fälle waren, kam es zu einem Anstieg von 450%. Das ist auf einem Niveau wie in den 1960er-Jahren.^{3,4}

Auch bei den Masern kam es zu einem deutlichen Wiederanstieg der Erkrankungen. 527 Fälle wurden im Jahr 2024 registriert, 120 Betroffene davon mussten im Krankenhaus behandelt werden.³ Auch im Jahr 2025 sind zum 06.08.2025 bereits 138 bestätigte oder wahrscheinliche Masernerkrankungen im epidemiologischen Meldesystem (EMS) erfasst worden.⁵

Neben diesen alarmierenden Entwicklungen zeigen sich auch bei anderen Impfungen deutliche Defizite. Die Influenzaimpfung erreichte 2024 nur etwa 15% der Bevölkerung, obwohl sie kostenlos angeboten wird. Damit bleibt Österreich weit unter dem von WHO und EU festgelegten Ziel von 75% für Risikogruppen.² Auch bei der FSME-Impfung, die einst als eine österreichische Erfolgsgeschichte galt, ist ein Rückgang laut einer IPSOS durchgeführten Marktforschung zu verzeichnen. Vor Beginn der Informationskampagne mit Impfkation die jährlich seit 1981 stattfindet war FSME die häufigste virale Infektionskrankheit mit Entzündung des Gehirns, und es wurden jährlich 300 bis 700 hospitalisierungspflichtige Krankheitsfälle registriert. Diese konnten auf 41 bis 216 Fälle pro Jahr in den vergangenen 40 Jahren reduziert werden, sowie die Impfquote auf 85% erhöht werden. Leider sieht die Lage laut Marktforschung derzeit etwas anders aus. Während in den Jahren 2019/2020 noch bis zu 74% der Bevölkerung vollständig geimpft waren, liegt die Quote 2023/2024 nur noch bei etwa 60%, bei Kindern sogar bei lediglich 45% für die ersten drei Dosen.^{3,7} Weitere Lücken bestehen bei **Diphtherie/Tetanus/Pertussis** (DTP), Pneumokokken und der **Herpes Zoster-Impfung**, letztere vor allem aufgrund der hohen Kosten, die meist selbst getragen werden müssen.⁶

*Es empfiehlt sich, den persönlichen Impfpass regelmäßig - etwa bei Hausärzt*innen oder in der Apotheke - zu überprüfen..*

Doch wie entstehen diese Lücken? Die Ursachen dieser Defizite sind vielfältig. Neben zunehmender Impfmüdigkeit und Skepsis gegenüber wissenschaftlichen Empfehlungen spielt auch eine mangelnde Risikowahrnehmung eine Rolle. In der Folge kommt es zu einer unzureichenden Grundimmunisierung, nicht erfolgten Auffrischungen oder unvollständigen Impfserien.⁸

Zudem fehlen in Österreich verbindliche Impfziele, flächendeckende und einfach zugängliche Impfprogramme für Erwachsene sowie gezielte Informationskampagnen (Medonline, 2024). Der e-Impfpass wird bisher nicht konsequent genutzt, und Auffrischungsimpfungen geraten leicht in Vergessenheit.

Jetzt stellt sich die Frage was wir als einzelne tun können um die Lücken zu schließen oder zumindest zu verkleinern. Es empfiehlt sich, den persönlichen Impfpass regelmäßig – etwa bei Hausärzt*innen oder in der Apotheke – zu überprüfen, notwendige Impfungen nachzuholen, Beratung in Anspruch zu nehmen und den elektronischen Impfpass aktiv zu nutzen.

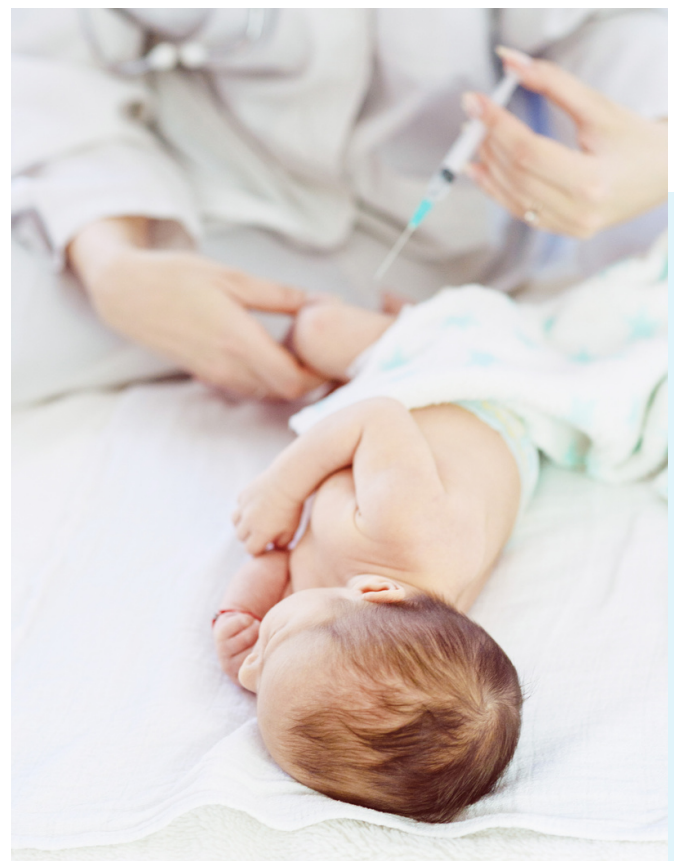
Zur besseren Aufklärung der Bevölkerung wären gezielte Kampagnen über soziale Medien, Schulen und Betriebe sinnvoll. Ebenso wichtig ist die Einbindung von Multiplikator*innen wie Lehrpersonal, Ärzt*innen oder auch vertrauenswürdigen Influencer*innen, um verständliche, mehrsprachige Informationen zu erreichen. Leicht zugängliche Impfangebote, z. B. in Apotheken oder am Arbeitsplatz, könnten Barrieren abbauen. Strategisch hilfreich ist dabei das **5-C-Modell der WHO** (Confidence, Complacency, Constraints, Calculation, Collective responsibility).

Der Österreichische Verband der Impfstoffhersteller (ÖVIH) sieht daher dringenden Handlungsbedarf und bezeichnet 2025 als ein Schlüsseljahr der Impfpolitik.⁹ Er fordert die Festlegung klarer Impfziele, den verpflichtenden Einsatz des e-Impfpasses, den Ausbau kostenloser Impfangebote für alle Altersgruppen und eine verstärkte öffentliche Aufklärung über Nutzen und Sicherheit von Impfungen.¹⁰ Dabei wird betont, dass Impfungen nicht nur vor Krankheit schützen, sondern auch erhebliche wirtschaftliche Vorteile bringen: Studien zeigen, dass jeder investierte Euro bis zu 19-fachen Nutzen für das Gesundheitssystem und die Gesellschaft erzielen kann.¹¹

Geschrieben von Lea Stadlmann.

Quellen:

- 1: Impflücken als Gesundheitsrisiko 08.08.2025
<https://www.pharmig.at/mediathek/pressecorner/impfluecken-als-gesundheitsrisiko/>
- 2: Unter Schlusslichtern: Große Impflücken in Österreich 08.08.2025
<https://kurier.at/wissen/gesundheit/impfen-oesterreich-durchimpfung-rate-who-oevih/403026120>
- 3: Impflücken werden immer größer 08.08.2025
<https://wien.orf.at/stories/3298529/>
- 4: Keuchhusten (Pertussis) 08.08.2025
https://www.ages.at/mensch/krankheit/krankheitserreger-von-a-bis-z/keuchhusten-pertussis?sword_list%5B0%5D=keuchhusten&no_cache=1
- 5: Masern 08.08.2025
<https://www.ages.at/mensch/krankheit/krankheitserreger-von-a-bis-z/masern>
- 6: Große Impfmüdigkeit in Österreich
<https://medonline.at/news/pharmazie/4000140936/durchimpfungsraten-niedrig-in-oesterreich/>
- 7: FSME 08.08.2025
<https://www.ages.at/mensch/krankheit/krankheitserreger-von-a-bis-z/fsme>
- 8: Skepsis der Eltern sorgt für Impflücken COVID-Impfung
<https://www.medmedia.at/aerzte-krone/skepsis-der-eltern-sorgt-fuer-impfluecken-covid-impfung/>
- 9: ORF Wien, 2024
<https://wien.orf.at/stories/3298529/>
- 10: Ärztezeitung, 2024
<https://aerztezeitung.at/2024/oaz-artikel/aktuelles-aus-der-oeak/impfen-luecken-schliessen/>
- 11: Kurier, 2024
<https://kurier.at/wissen/gesundheit/impfen-oesterreich-durchimpfung-rate-who-oevih/403026120/>





AFÖP International

IPSF & EPSA - unsere Mitglieder
unterwegs

International Pharmaceutical Students' Federation



IPSF ist die internationale Vereinigung der Pharmaziestudierenden und repräsentiert als gemeinnützige Organisation derzeit mehr als 500.000 Pharmaziestudierende aus über 90 Ländern. Seit 2013 ist AFÖP wieder Mitglied von IPSF und alle ordentlichen AFÖP Mitglieder sind dadurch automatisch berechtigt, an Projekten und Kongressen teilzunehmen.

Österreich zählte 1949 zu einem der acht Gründungsmitglieder von IPSF. Es wurde mit dem Ziel gegründet, das öffentliche Gesundheitswesen weltweit durch Aus- und Weiterbildung, Vernetzung, Publikationen und Kampagnen zu verbessern. Die Interessen der Pharmaziestudierenden werden hierbei z.B. gegenüber dem Weltverband der Pharmazeut:innen (International Pharmaceutical Federation: FIP) und anderen Organisationen vertreten. IPSF gliedert sich in 5 Regionalbüros auf: African (AfRO)-, Asian-Pacific (APRO)-, Eastern Mediterranean (EMRO)-, Pan American (PARO) und dem European Regional Office (EuRO).

Themenschwerpunkte im Überblick

- Aufbau eines dauerhaften Kontakts mit den nationalen Verbänden der Pharmaziestudierenden
- Förderung des Ideenaustausches, Erweiterung wissenschaftlicher Kenntnisse und beruflichen Fachwissens
- Förderung von Gründung und Entwicklung nationaler pharmazeutischer Studierendenorganisationen
- Sammeln von Meinungen und Informationen zum Thema Ausbildung und Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen, mit dem Ziel der Verbesserung der pharmazeutischen Ausbildung weltweit
- Förderung und Unterstützung internationaler Besuche und Austausche von Studierenden (Student Exchange Programme – SEP)
- Zusammenarbeit mit anderen internationalen Verbänden auf wissenschaftlicher und kultureller Ebene und im Bildungsbereich

IPSF gibt bei der Umsetzung Hilfestellung durch Hintergrundinformationen, Materialien, Fortbildungsunterlagen und Kontakte zu anderen Ländern und Studierenden, um den Einstieg in die pharmazeu-

tische Welt zu erleichtern. Viele Projekte finden in Kooperation mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) statt.

Projekte und Kampagnen

Die öffentliche Gesundheit ist von weltweiter Relevanz. Daher ist IPSF bestrebt, durch Kampagnen (public health campaigns), Informationen und Fortbildungsunterlagen wichtige Themen im Gesundheitsbereich aufzugreifen: HIV/AIDS-Aufklärungskampagne, Tabak-Alarm-Kampagne, Tuberkulose-Kampagne, Gesund Leben & Diabetes-Kampagne, Kampagne gegen gefälschte Medikamente und humanitäre Hilfsprojekte wie z.B. der Vampire Cup – eine Blutspendeaktion.

Beim Student Exchange Programme (SEP) handelt es sich um ein Mobilitätsprojekt. Es bietet die Gelegenheit, Praktika für 2 Wochen bis drei Monate im pharmazeutischen Bereich im Ausland zu absolvieren, und das bei geringem Organisationsaufwand. SEP ist das ganze Jahr über möglich, die meisten Praktika finden aber im Sommer statt.

Viele IPSF Aktionen finden in Zusammenarbeit mit Fachorganisation statt, wodurch sich auch immer wieder Praktikumsplätze bei der World Health Organization (WHO) ergeben.

**STUDENTS TODAY,
PHARMACISTS
TOMORROW**

IPSF Events

Neben den Veranstaltungen der Regionalbüros findet einmal im Jahr der zehntägige IPSF World Congress (WC) statt. Dies ist der größte Kongress für Pharmaziestudierende mit etwa 500-700 Teilnehmer:innen aus der ganzen Welt. Zusätzlich haben die Regionalbüros einmal jährlich ein Symposium, bei dem sich Studierende aus den jeweiligen Regionen treffen, um über die Interessen und Aufgaben des Regionalbüros zu diskutieren.

Neben der Generalversammlung, Symposium und Workshops kann man bei online und persönlichen Wettbewerben sein pharmazeutisches Wissen unter Beweis stellen:

- Patient Counselling Event – Patientenberatung
- Clinical Skills Event – Klinische Fertigkeiten
- Compounding Event – Magistrale Rezeptur
- Industry Skills Event – Industriebezogene Fähigkeiten (Zulassung, Marketing uvm.)

Auch das ist IPSF: Erfolg bei der CP (Contact Person) Challenge!

Im März fand die IPSF CP Challenge statt, eine spannende Gelegenheit für internationale Zusammenarbeit. In Gruppen aus verschiedenen Ländern haben wir Poster zu ausgewählten Themen erstellt.

Wir als AFÖP waren Teil eines engagierten Teams **mit Contact Persons aus der Türkei, Zypern und Spanien**. Unser Thema war Cancer, und wir entschieden uns, unseren Fokus auf Breast Cancer and Artificial Intelligence zu legen.

Mit viel Engagement und Teamgeist haben wir gemeinsam ein Poster erarbeitet – und damit tatsächlich die Challenge gewonnen und wurden als Publikumsfavorit gewählt!



BREAST CANCER & AI



INTRODUCTION

Breast cancer is the most frequently diagnosed cancer among women worldwide, with approximately 2.3 million new cases reported in 2020. (1) Early detection and accurate diagnosis are crucial for improving survival rates and treatment outcomes. Traditional diagnostic methods, such as mammography, have limitations. For instance, mammograms can yield false-negative results, particularly in women with dense breast tissue, leading to missed diagnoses. (2) Additionally, mammography can produce false-positive results, causing unnecessary stress and procedures for patients. (3) In recent years, Artificial Intelligence (AI) has emerged as a powerful tool in the fight against breast cancer, enhancing early detection, diagnosis, and risk prediction.

Artificial Intelligence (AI) advancements have been arising during the last decade (Big Data, artificial neural network from machine learning, ...). The recent interest in AI is not due to new models or findings but due to the discovery of new and useful applications.

Diagnostic tools usually function with the artificial neural network mechanism. They try to emulate the human brain, combining computer science and statistics to solve common problems in the field of AI.

Fig. 1. Deep Neural Network representation. Neural networks try to emulate the human brain, combining computer science and statistics to solve common problems in the field of AI (4).



EARLY DETECTION & DIAGNOSIS

1. AI-Powered Mammography Analysis

AI systems are trained to analyze mammogram images to identify potential signs of breast cancer, such as tumors and microcalcifications. These systems can detect subtle patterns that might be challenging for the human eye to discern, thereby improving the accuracy of screenings. For example, already some studies show that implementing AI in mammography screening increased the cancer detection rate by 17.6% without increasing false positives. (5)

2. Reducing False Positives and Negatives

One of the significant challenges in breast cancer screening is the occurrence of false positives and negatives, leading to unnecessary stress and even procedures or missed diagnoses. AI assists in minimizing these errors by providing a more precise analysis of mammograms. (6)

3. Assisting Radiologists

AI doesn't replace radiologists but serves as a valuable tool to enhance their capabilities. By highlighting areas of concern on mammograms, AI enables radiologists to focus their attention more effectively, potentially identifying abnormalities that might have been overlooked. This collaboration between AI and healthcare professionals leads to more accurate diagnoses and improved patient outcomes. It should be highlighted that AI-assisted screenings could detect more breast cancer cases, there is a significant potential of AI to support radiologists in clinical settings. (7)

AI POWERED RISK PREDICTION MODELS

1-AI Evaluate Lifestyle

Recent studies have shown the effectiveness of machine learning (ML) advances in identifying women at high risk of breast cancer. These models are designed to analyze various factors like lifestyle choices and genetic predisposition, improving predictive performance over traditional methods. A study published in Applied Sciences showed how combining ML techniques with lifestyle and genetic data improves breast cancer risk assessment. The ML model demonstrated predictive power, with an AUC (area under the curve) of 81%, 88% sensitivity, 57% specificity, 78% accuracy, 80% precision, and an F1 score of 0.84. These data significantly outperform traditional statistical prediction models. (8) . AI models are progressively capable of integrating complex interactions between genetic variants and environmental factors. A Scientific Reports study explains a machine learning approach that recognizes combinations of interacting genetic variants and demographic risk factors, enhancing the prediction of breast cancer risk. (9) . Moreover, research published in Cancer Medicine highlights the importance of considering both genetic and lifestyle factors in breast cancer risk assessment, particularly in diverse populations. This comprehensive approach ensures that risk prediction models are more accurate and applicable across different demographic groups. (8) .

2. Genetic Factors

Certain inherited genetic mutations play a major role in determining a person's likelihood of developing breast cancer. Mutations in BRCA1 (breast cancer risk assessment) and BRCA2 genes significantly raise the risk, with some carriers facing up to a 60% probability of developing the disease. These genes are essential for DNA repair, and when mutated, they can lead to uncontrolled cell growth. AI identifies multiple genetic variations beyond BRCA1/2, calculating an overall risk score by assessing thousands of gene interactions. (10) .

3. Medical History to Predict Breast Cancer Risk

AI utilizes electronic health records (EHRs) and patient histories to enhance risk prediction. It analyzes factors such as:

- Family History [11]
- Personal Health History [11]
- Reproductive & Hormonal Factors [11]
- Lifestyle & Environmental Factors [9]

Some AI-Powered Tools for Breast Cancer Risk Assessment:

- Tyrer-Cuzick Model (IBIS) [8]
- Gail Model [9]
- Deep Learning-Based Mammogram Analysis [10]

CONCLUSION

The integration of AI in breast cancer research and healthcare is revolutionizing the way the disease is detected, diagnosed, and managed. From improving mammography accuracy to analyzing histopathological data and predicting individual risk factors, AI is enhancing the precision and efficiency of breast cancer care. While AI does not replace medical professionals, it serves as a valuable tool to support radiologists and oncologists, reducing diagnostic errors and optimizing patient outcomes. As technology continues to evolve, AI-driven advancements hold great potential to further improve breast cancer detection and treatment, ultimately saving more lives.

AI IN PATHOLOGY & GENOMICS

Artificial Intelligence (AI) is significantly enhancing the accuracy of breast cancer diagnosis in the fields of pathology and genomics. AI-powered systems can analyze digital pathology images to detect cancerous cells with high precision. These technologies identify complex cellular morphologies and patterns, assisting pathologists in making more accurate diagnoses. (5) . In genomics, AI extends beyond detecting mutations in BRCA1 and BRCA2 genes by evaluating interactions among various genetic variants, improving individualized risk assessment. Studies have demonstrated that machine learning models integrating lifestyle and genetic factors outperform traditional risk assessment methods, offering higher accuracy in breast cancer prediction. (8) [9] [10] .

These advancements highlight AI's transformative role in pathology and genomics, enabling more precise breast cancer detection and risk evaluation.

REFERENCES

1. <https://www.who.int/news/factsheets/fs/105/en/>
2. <https://www.cancer.gov/about-nci/our-office/breast-cancer-screening/early-and-accurate-detection/mammography/mammography.html>
3. <https://www.cancer.gov/about-nci/our-office/breast-cancer-screening/early-and-accurate-detection/mammography/mammography.html>
4. <https://www.ibm.com/topics/neural-networks>
5. <https://www.ibm.com/topics/neural-networks>
6. <https://www.ibm.com/topics/neural-networks>
7. <https://www.ibm.com/topics/neural-networks>
8. <https://www.ibm.com/topics/neural-networks>
9. <https://www.ibm.com/topics/neural-networks>
10. <https://www.ibm.com/topics/neural-networks>
11. <https://www.ibm.com/topics/neural-networks>

AUTHORS

Gina Alhakim / FEFF, Spain
Sonja Glamoclija / AFÖP, Austria
Ahmad Nura Alkali / EMUPSS, Cyprus
Hatice Erişgen / TPA-YC, Türkiye

European Pharmaceutical Students' Association



EPSA ist eine europäische Interessenvertretung und repräsentiert über 100.000 Pharmaziestudierende in 36 europäischen Ländern. Seit 2012 ist Österreich wieder Mitglied dieses europäischen Studierendennetzwerks. Über die AFÖP-Mitgliedschaft ist jede:r auch automatisch Mitglied bei EPSA und kann von den Projekten und Angeboten profitieren und an EPSAs Veranstaltungen teilnehmen.

Hauptaufgabe von EPSA ist es, Ideen und Meinungen europäischer Pharmaziestudierender zusammenzutragen, zu entwickeln und zu vergleichen. Dadurch wird der Kontakt und die Zusammenarbeit der einzelnen Mitgliedsländer gefördert.

Hierbei sind die wichtigsten Punkte:

- Permanenten Kontakt und Informationsaustausch für und zwischen den Pharmaziestudierenden und der Organisationen in Europa zu gewährleisten
- Meinungsbilder zu entwickeln, die sich mit der pharmazeutischen Ausbildung, dem Berufsfeld des/der Pharmazeut:in und weiteren relevanten Themen beschäftigen
- Organisation von Veranstaltungen und Tätigkeiten, die zur Entwicklung der Profile der Studierenden und deren pharmazeutischer Ausbildung beitragen
- Unterstützung und Organisation von anderen Aktivitäten, die mit den Leitlinien von EPSA übereinstimmen

**BRINGING
PHARMACY,
KNOWLEDGE
& STUDENTS
TOGETHER**

Wichtigste Projekte im Überblick

TWINNET: Twinnet ist darauf ausgelegt, dass sich Studierende von Gesundheitsberufen aus unterschiedlichen Ländern während einer kurzen Zeit kulturell austauschen können. Für die Organisation und Durchführung des Projektes sind die nationalen Twinnet Koordinatoren zuständig.

EPSA WEBINARE: Bei EPSA Webinaren bieten sich Möglichkeiten, sich durch Expertenvorträge in aktuellen Themenschwerpunkten fortzubilden. Durch die Eventserie "Chat with Professionals" werden auch Tätigkeitsbereichen und Berufserfahrung in der Pharmabranche in gemütlichem Rahmen behandelt.

MENTORING PROJECT: Das "Mentoring Project" gibt Gelegenheit, sich von erfolgreichen Berufstätigen ein paar Monate lang Tipps und Beratung zu holen, um seine eigenen beruflichen Chancen und Fähigkeiten zu erweitern.

TRAINING PROJECT: Das Training Project stellt Soft Skills – den Umgang mit Mitmenschen, Kommunikation und die Weitergabe von Inhalten – in den Vordergrund. In Zusammenarbeit mit anderen Studierendenorganisationen werden die Trainer selbst ausgebildet.

EPSA organisiert jährlich vier große Events:

Der Annual Congress (AC) ist das wichtigste, größte und aufregendste Event im EPSA-Kalender. Tagsüber bildet man sich beruflich in verschiedenen Vorträgen weiter, abends findet der kulturelle Austausch statt. Er wird meist im April oder Mai organisiert und etwa 300 Studierende und Absolvent:innen aus ganz Europa nehmen daran teil.

Die Autumn Assembly (AA) ist das zweitgrößte Event im EPSA-Kalender und bietet ähnlich wie der Annual Congress ein großes Symposium, verschiedene Workshops und Trainings, sowie die Tagung der Generalversammlung. Dieser Kongress findet meist im Oktober oder Anfang November statt.

Die Annual Reception findet jährlich im Februar oder März im Europäischen Parlament unter der Schirmherrschaft von Parlamentsmitgliedern in Brüssel statt. Sie dient einerseits der Außendarstellung der Arbeit, die von EPSA geleistet wurde, andererseits wird hier die Meinung der europäischen Pharmaziestudierenden vor den politischen Gremien und Fachverbänden vertreten.

Als Mischung zwischen Sommerferien und Weiterbildung bietet die Summer University (SU) ein gesellschaftliches Rahmenprogramm und wissenschaftliche Vorträge. Der Schwerpunkt wird auf diverse Trainings für die persönliche und professionelle Weiterbildung gesetzt. Es gibt viele Ausflüge und andere gemeinsame Aktivitäten, sowie gute Möglichkeiten zur Vernetzung.

Hast du Lust an EPSA oder IPSF-Veranstaltungen teilzunehmen, ein Training zu organisieren oder an Projekten in Österreich, Europa und der ganzen Welt zu beteiligen? Schreib uns über ls.afoup@gmail.com (EPSA) oder cp.afoup@gmail.com (IPSF)!

ALLE 14 TAGE NEU!



WIR MACHEN PHARMAZIE HÖRBAR!

Pharmazeutisches Fachwissen gibt es auch für die Ohren. Mit „ÖAZ im Ohr“ bietet die Österreichische Apotheker-Zeitung ihren eigenen Podcast – ergänzend zu den ÖAZ-Print-Ausgaben.

Podcast-Liebhaber:innen aufgepasst!

- ➔ Ob auf dem Weg zur Arbeit, in der Mittagspause oder im Bereitschaftsdienst – „ÖAZ im Ohr“ ist der Podcast für alle, die in der Pharmazie immer up to date sein wollen.
- ➔ Alle zwei Wochen greifen wir in 20- bis 40-minütigen Episoden die Schwerpunktthemen aus dem ÖAZ-Printmagazin auf und sprechen mit Expert:innen über praxisrelevante Entwicklungen, bemerkenswerte Studien und innovative Therapien.



SCANNEN SIE EINFACH
DEN QR-CODE UND
HÖREN SIE REIN!
WWW.OEAZ.AT

a word from EPSA



EPSA offers a lot of different projects and opportunities to take part in, but it is not just about professional and personal development. It is also about the people, friendships, connections, growth, and shared experiences.



My name is Dominika Pinterová, I come from Slovakia, and I studied pharmacy in Czechia. Throughout my studies, I've always tried to make the most of every opportunity, and that approach, step by step, led me to my current role as President of EPSA.

My EPSA journey began in my first year, when I took part in a Twinnet exchange with Türkiye. That experience inspired me to apply for the position of Twinnet Coordinator the following year. Around that time, the Vice President of International Affairs stepped down, and I was given the chance to take over her position. I ended up holding that role for two years, during which I had the opportunity to travel across much of Europe and the world, meeting countless amazing people and representing pharmaceutical students on both European and an international level.

After my time with the CzPSA, I originally planned to take a step back from student organisations, but then ended up applying for the EPSA Vice President of Internal Affairs. I really enjoyed every aspect of that position, which led me to take the next step and continue my EPSA journey as President this mandate.

EPSA brought me unforgettable experiences, friendships, and a broader perspective on what it means to be a pharmacist in Europe. Becoming a part of EPSA was one of the best decisions of my life, and I really recommend it to all of you.

Dominika Pinterová, President of EPSA

presidents

IPSF



Hello Afop!

My name is Yifan, and I am currently serving as the IPSF President. One of the most common questions I get is about my journey in IPSF. Well, I can tell you that I definitely did not imagine that I could be the President of IPSF one day.

It all started with the IPSF Student Exchange Programme (SEP). I learned that I could go on exchange in a different country to learn about the pharmacy practice and get to know the culture. I went on SEP to France, thinking that this is what IPSF is all about. It wasn't until I got more involved in my local association did I learn that IPSF is so much more than that. I joined on the regional subcommittee of Pan-American Regional Office (PARO), and I kept on getting emails about the different opportunities through IPSF - I still remember how shocked I was when I saw that there were opportunities to UNESCO and WHO meetings.

With immense curiosity, I applied to join the IPSF delegation to WHO's annual assembly, the World Health Assembly. That's when it really opened my eyes to the work of IPSF: advocating on an international level, for students, and for our profession. The WHA also gifted me the opportunity to befriend people from all over the world - learning about their culture and pharmacy world.



These propelled me to apply for the Executive Committee, where I became the Chairperson of External Relations. I went on to represent IPSF at 10+ high level meetings and events, meeting more IPSFers around the world, and working with international partners and sponsors. I also established the first IPSF Career Fair & Exhibition. The more I got involved, the more I felt for the IPSF community, and that made me want to continue as the President and keep building IPSF.

I would say my journey has been full of unexpected, but lovely surprises, and I encourage all of you to get involved - whether it be a webinar, or a congress. I sincerely hope you find joy in the IPSF community as much as I do.

Cheers,
Yifan

Yifan Zhou, President of IPSF

AUG 20 23 | IPSF Weltkongress auf Bali

Vom 4. bis zum 12. August 2023 fand der 68. Weltkongress der International Pharmaceutical Students' Federation (IPSF) im International Conference Centre Bali (ICCB) in Indonesien statt. Mehr als 500 Pharmaziestudierende und junge Absolvent:innen aus über 100 Ländern kamen zusammen, um an diesem jährlichen Höhepunkt des internationalen Austauschs und der Weiterbildung teilzunehmen.

Inspirierendes Hauptthema

Der diesjährige Kongress stand unter dem Motto „Envision the Evolution of Quality of Life as Forthcoming Pharmacists“ („Gestalte die Evolution der Lebensqualität als zukünftige Pharmazeut:innen mit“). Zentrale Fragestellungen des Kongresses widmeten sich der Rolle der Pharmazie im Kontext von Innovation und technologischer Entwicklung sowie deren Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität weltweit.

Umfangreiches Programm

Wie in den Vorjahren umfasste der Kongress ein vielseitiges Programm aus Workshops, Symposien und Wettbewerben. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in Fachbereichen wie klinischer Pharmazie, pharmazeutischer Technologie und öffentlicher Gesundheit zu vertiefen und im internationalen Austausch neue Perspektiven zu gewinnen.

Leider konnte ich aufgrund meiner Verpflichtungen in der Generalversammlung keinen der Workshops besuchen oder an Wettbewerben teilnehmen. Dennoch hatte ich die Gelegenheit, an allen Vorträgen teilzunehmen – eine Erfahrung, die äußerst bereichernd war.

Besonders spannend war der Vortrag „Besties with Bacteria – Probiotics for Digestive System and Preventing Antibiotic Resistance“. Hier wurde erklärt, wie Probiotika nicht nur die Darmgesundheit fördern, sondern auch eine wichtige Rolle im Kampf gegen Antibiotikaresistenzen spielen können. Es wurde deutlich, dass Probiotika als alternative Therapieform zunehmend an Bedeutung gewinnen, vor allem bei der Prävention gastrointestinaler Erkrankungen. Ein Beispiel dafür, wie Probiotika auch in der Ernährung vorkommen, ist Tempeh, eine traditionelle fermentierte Sojaspeise aus Indonesien, die natürliche probiotische Kulturen enthält.

Ein weiterer Vortrag widmete sich dem Thema „Improving Health in Pharmaceutical Care and Well-being for Gen Z“. Die Referentin ging auf die speziellen Gesundheitsbedürfnisse der Generation Z ein – von mentalem Wohlbefinden über digitale Gesundheitsangebote bis hin zu einem ganzheitlichen Verständnis von Lebensqualität. Dabei wurde die Rolle von Apotheker:innen als Gesundheitsberater:innen im digitalen Zeitalter betont.

Diese Vorträge gaben wertvolle Einblicke in aktuelle Entwicklungen der Pharmazie und unterstrichen die Relevanz unseres Berufs in einer sich wandelnden Gesellschaft.





Generalversammlung (GA)

Die Generalversammlung bildete das Herzstück des IPSF-Kongresses und war geprägt von intensiven Diskussionen, formellen Abstimmungen und struktureller Arbeit auf internationaler Ebene. Als offizieller Delegierter hatte ich die Aufgabe, an allen Sitzungen teilzunehmen und die Interessen des AFÖP zu vertreten.

Zu Beginn wurden wie üblich organisatorische Punkte abgehandelt, darunter die Akkreditierung der Delegierten, die Bestätigung der Tagesordnung und die Anerkennung neuer Mitgliedsanträge. Besonders spannend war der Austausch zu Themen wie dem strategischen Plan der IPSF für die kommenden Jahre, der Finanzierung kommender Kongresse sowie der Wahl des neuen Exekutivkomitees.

Auch Berichte von verschiedenen Komiteevorsitzenden wurden vorgestellt – einige lieferten dabei inspirierende Einblicke in laufende Projekte, von Public Health über Ausbildung bis hin zur internationalen Zusammenarbeit.

Ein Highlight war die Debatte über die finanzielle Zukunft des Verbandes und mögliche Anpassungen der Kongressgebühren. Dabei stand nicht nur die wirtschaftliche Realität im Vordergrund, sondern auch die Frage, wie IPSF langfristig für alle Mitglieder zugänglich bleiben kann.

Insgesamt war die GA geprägt von konstruktiven Dialogen, produktiven Entscheidungen und einem klaren Fokus auf die Weiterentwicklung des Verbandes. Die enge Zusammenarbeit mit Delegierten aus aller Welt war für mich eine bereichernde Erfahrung, die den Geist von IPSF voll zum Ausdruck brachte.

Kultureller Austausch und soziale Aktivitäten

Neben den fachlichen Veranstaltungen waren auch zahlreiche soziale Events und kulturelle Aktivitäten geboten, darunter die beliebte „International Night“, Talentwettbewerb sowie eine Gala-Nacht, die den kulturellen Austausch förderten.

Ein besonderes Highlight war wie jedes Jahr die „International Night“, auf der alle Teilnehmenden Traditionen, Speisen und Getränke aus ihren Herkunftsländern präsentieren. Mit einem geliehenen Küchenwagen samt Gasbrenner, wurde unsere Ecke zur kleinen österreichischen Garküche. Ich bereitete Krautfleckerln frisch vor Ort zu und servierte sie direkt vom Wagen als „Austrian stir-fried cabbage noodles“. Die Reaktionen waren durchwegs begeistert – viele wollten das Rezept, manche sogar einen Nachschlag. Besonders schön war, dass sich andere Delegierte spontan am Schneiden, Rühren und Servieren beteiligten. Der Abend war ein lebendiger Schmelztiegel der Kulturen, getragen von Musik, Lachen und dem Duft internationaler Spezialitäten.



Ein weiteres Highlight war der Talentwettbewerb, der mit vielfältigen Beiträgen von K-Pop-Tänzen über Musicals bis hin zu Instrumentalstücken ein buntes Programm bot. Ich selbst trat mit einem kurzen Stück auf der Suling auf – einer traditionellen indonesischen Bambusflöte, die ich mir am selben Tag von einem der Organisatoren ausgeliehen hatte. Nach ein paar Stunden Selbststudium wagte ich den Auftritt – eine spontane, aber lohnende Entscheidung. Die eigentliche Überraschung folgte allerdings erst später.

Denn die Preisverleihung fand im Rahmen der feierlichen Gala-Nacht statt, bei der in edler Abendgarderobe noch einmal alle zusammenkamen. Neben den Auszeichnungen für den Talentwettbewerb wurden auch Preise für die Public Health- und Pharmacy Competitions verliehen. Ich durfte mich über den dritten Platz im Talentwettbewerb freuen – ein unerwarteter, aber schöner Abschluss einer Woche voller neuer Eindrücke, Begegnungen und Erlebnisse.

Post-Congress-Tour – Einblicke in die Kultur Balis

Die Post-Congress-Tour bot die perfekte Gelegenheit, Bali von seiner kulturellen und landschaftlichen Seite kennenzulernen. Besonders eindrucksvoll war der Besuch des Uluwatu-Tempels, majestätisch gelegen auf steilen Klippen über dem Indischen Ozean. Zwischen den alten Mauern tummelten sich zahlreiche Affen – charmant, aber berüchtigt dafür, Sonnenbrillen, Hüte oder sogar Handys von ahnungslosen Tourist:innen zu stibitzen. Ein unvergessliches Highlight war der Kecak-Tanz bei Sonnenuntergang: Inmitten dramatischer Szenerie erzählte die maskierte Tanzgruppe, die ganz ohne Instrumente mit rhythmischen Rufen und klatschenden Bewegungen eine fesselnde Atmosphäre schuf, eine Episode aus dem Ramayana – mit dem weißen Affengeneral Hanuman, der sich dem Dämonenkönig Ravana entgegenstellt. Pure Gänsehaut.

Der Garuda Wisnu Kencana Cultural Park überzeugte durch seine Weitläufigkeit und imposanten Skulpturen – ideal für einen entspannten Spaziergang. In der gigantischen Statue selbst gab es zur Überraschung vieler Grüntee-Eis. Schnell war klar, warum es nicht als Matcha verkauft wurde. Zumindest war es kalt. Tirta Empul beeindruckte durch seine spirituelle Atmosphäre; auch ohne selbst ins “heilige” Wasser zu steigen, war das Erlebnis intensiv und bewegend.

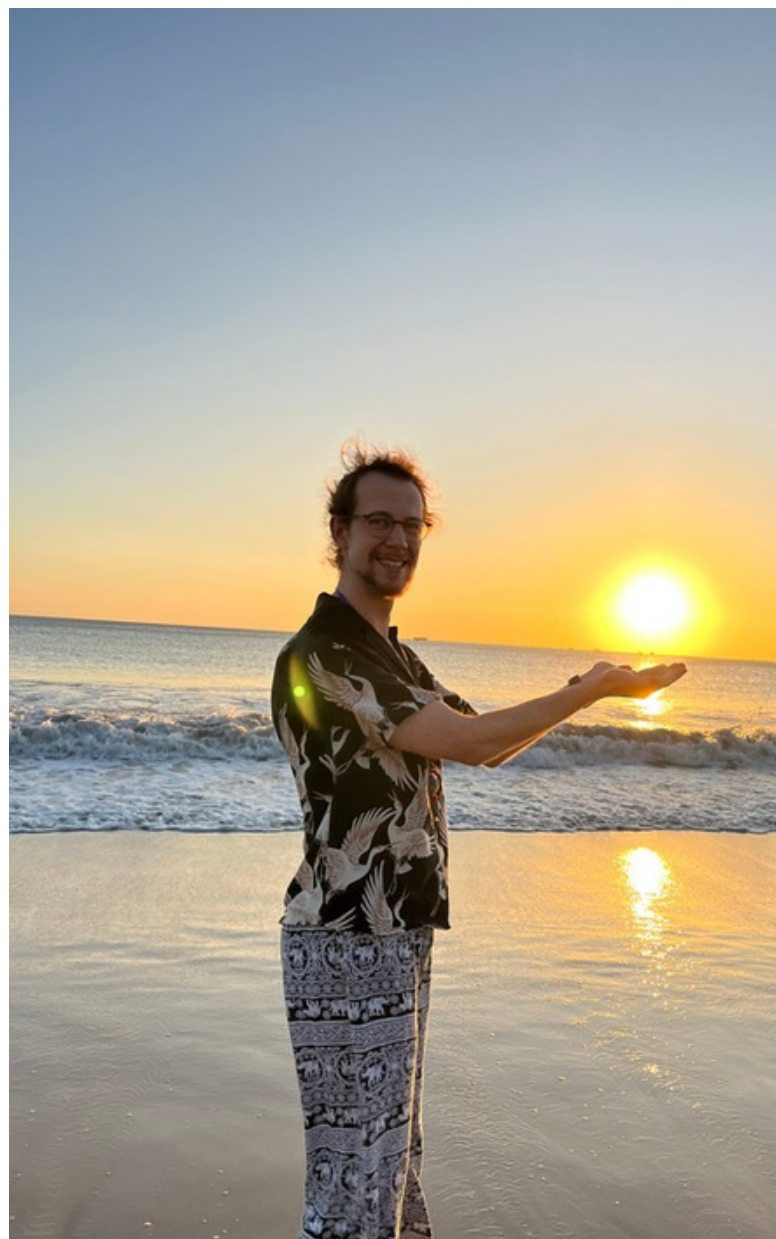
Diese Tour rundete den Kongress perfekt ab – voller Eindrücke, Kontraste und Erinnerungen, die bleiben.

Fazit

Der 68. IPSF Weltkongress auf Bali bot nicht nur wertvolle fachliche Weiterbildung, sondern auch die Möglichkeit, weltweite Freundschaften zu schließen und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Wie in den Vorjahren wurde erneut deutlich, welche bedeutende Rolle internationale Vernetzung und kontinuierliche Weiterbildung für angehende Pharmazeut:innen spielen.

Ich empfehle alle Studierenden, diese einmalige Chance während des Pharmaziestudiums wahrzunehmen und Teil dieser inspirierenden internationalen Gemeinschaft zu werden.

Geschrieben von Alexander Pfleger.





Impfratgeber 2024/25 – praxisnah, aktuell und kompakt!

Entdecken Sie die 19. aktualisierte Auflage des bewährten Impfratgebers –
jetzt noch informativer und benutzerfreundlicher!

Die 19. Auflage des bewährten Standardwerks bietet Ihnen mit vollständig überarbeitetem Inhalt, anschaulichen Illustrationen und praktischen QR-Codes alles Wissenswerte rund ums Impfen – kompakt, verständlich und auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand. Profitieren Sie zudem von hilfreichen Internetverweisen für vertiefende Informationen. Ein unverzichtbarer Ratgeber für alle, die in der Impfberatung tätig sind oder sich fundiert informieren möchten!

IMPFRATGEBER AUSGABE 2024/25

Dr. Herwig Kollaritsch & Dr. Angelika Chlud,
19. neu überarbeitete Auflage, 210 x 150 mm, 432 Seiten
ISBN: 978-3-85200-279-8
€ 34,- (Preis exkl. MwSt. zzgl. Versandkosten)



**BESTELLEN SIE GANZ EINFACH UND
BEQUEM ÜBER DEN QR-CODE! SIE WERDEN DIREKT
ZUM APOSHOP WEITERGELEITET.**



JAN 20 25 | Einblicke beim EFPIA in Brüssel

Ende Jänner hatte ich die besondere Gelegenheit im Rahmen, einer Studienreise der European Pharmaceutical Students' Association (EPSA) nach Brüssel zu reisen. Ziel der Reise war der Hauptsitz der EFPIA - der Europäischen Föderation der pharmazeutischen Industrieverbände. Was zunächst nach einem typischen Fachbesuch klang, entwickelte sich schnell zu einer beeindruckenden Erfahrung, die mein Verständnis für die Rolle der Industrie in der europäischen Gesundheitspolitik erweitert hat.

Was ist die EFPIA?

Die EFPIA ist der europäische Dachverband der forschenden pharmazeutischen Industrie. Sie vertritt über 1.900 Unternehmen, darunter zahlreiche internationale Pharmaunternehmen und nationale Industrieverbände. Die EFPIA setzt sich auf europäischer Ebene für eine innovationsfreundliche Politik, den Zugang zu modernen Therapien und eine bessere Gesundheitsversorgung ein. Ihre Themen reichen von digitaler Gesundheit, Patientenbeteiligung, KI-Anwendungen bis hin zu Nachhaltigkeit und globaler Zusammenarbeit.





Hinter den Kulissen

Im Zentrum unseres Besuchs stand ein gemeinsames Projekt zu einem hochaktuellen Thema: digitale Patienteninformationen (ePILs) im Vergleich zu klassischen Beipackzetteln. Unsere Gruppe untersuchte, wie digitale Lösungen die Kommunikation zwischen Patient:innen und dem Gesundheitssystem verbessern und gleichzeitig zu mehr Barrierefreiheit, Aktualität und Nachhaltigkeit beitragen können. Unterstützt wurden wir dabei fachlich von Sini Eskola, die als Teamleiterin und Direktorin für das Regulatory Strategy Department bei EFPIA zuständig ist. Sie hat uns wertvolle Einblicke in laufende Entwicklungen und Herausforderungen gegeben.

Ein besonderes Highlight war der Besuch im Europäischen Parlament, bei dem wir nicht nur die Räumlichkeiten kennenlernen durften, sondern auch Einblicke in die aktuelle gesundheitspolitische Lage in Europa erhielten. Es wurde deutlich, wie stark politische Entscheidungen auf EU-Ebene die Arzneimittelversorgung und die Patient:innen-rechte in ganz Europa beeinflussen.

Ein herzlicher Dank gilt dem Team der EFPIA - insbesondere danke ich den Organisatorinnen Tjaša Gaberc und Dominika Pinterová für die herausragende Planung und Begleitung der Reise.

Ein Blick in die Zukunft

Was ich von dieser Reise mitnehme, geht weit über fachliches Wissen hinaus. Die intensive Auseinandersetzung mit der Rolle der EFPIA hat mir gezeigt, wie wichtig internationale Zusammenarbeit, digitale Innovation und Nachhaltigkeit für die Zukunft der Pharmazie sind. Gleichzeitig wurde mir bewusst, dass wir als junge Generation im Gesundheitswesen nicht nur Zuschauer:innen sind, sondern aktiv an Veränderungen mitwirken können, sei es durch Forschung, Engagement oder politische Beteiligung.

Geschrieben von Sonja Glamočlija.



MAI 20 25 | EPSA Annual Congress in Albi

Vom 12. bis 18. Mai fand im charmanten südfranzösischen Albi der 45. Annual Congress der European Pharmaceutical Students' Association (EPSA) statt. Der AFÖP wurde dabei von mir, Sonja Glamočlija, vertreten, die als offizielle Delegierte an der 69. Generalversammlung teilnahm.

Unter dem Leitthema „Sustainability in the Pharmaceutical Sector: Shaping Climate Health“ bot der Kongress ein wissenschaftliches Programm mit vier inhaltlich abgestimmten Panels im Rahmen des Symposiums.

Der erste Kongresstag widmete sich der Frage, wie Nachhaltigkeit im Apothekenalltag und pharmazeutischer Industrie verankert werden kann. Im Fokus des ersten Panels „The Role of Green Pharmacy“ standen umweltbewusste Praktiken, die gleichzeitig die Patient:innengesundheit fördern. Von der Rücknahme ungenutzter Medikamente bis zu ökologischen Verschreibungspraktiken wurde ein breites Spektrum nachhaltiger Initiativen vorgestellt. Expert:innen wie Adrien Delannoy (Cyclamed) und Jorge Batista (PGEU) zeigten auf, wie europäische Apotheken bereits heute Nachhaltigkeit leben. Klinische Perspektiven steuerten Beatrice Lognos und Julien Bestion mit Beispielen aus dem Krankenhausumfeld bei. Das zweite Panel „Sustainability in the Pharmaceutical Industry“ verdeutlichte, wie Innovationsdruck und regulatorische Anforderungen Umweltverantwortung in Unternehmen zunehmend ins Zentrum rücken. Beiträge von Vertreter:innen von EFPIA, Pierre Fabre und The Shift Project zeigten eindrucksvoll, wie ökologische und soziale Verantwortung entlang der gesamten Wertschöpfungskette integriert werden können.





Am zweiten Symposiumstag standen globale Gesundheits Herausforderungen im Vordergrund. Im dritten Panel „AMR – Could Bacteria Cause the Next Global Health Crisis?“ wurde der weltweiten Bedrohung durch antimikrobielle Resistenzen mit wissenschaftlichen und patient:innenorientierten Ansätzen begegnet. Besonders spannend waren die Einblicke in die Rolle von Impfstoffen und Umweltfaktoren sowie in die One-Health-Perspektive, die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt als untrennbar miteinander verknüpft betrachtet.

Das vierte Panel „One Health“ widmete sich der engen Verknüpfung von Umwelt-, Tier- und Humanmedizin. Hier wurde klar: Interdisziplinarität ist der Schlüssel zur Lösung komplexer Gesundheitsprobleme. Beiträge u.a. von Aurélie Farfaro (Haleon), J.F. Harlet (Réseau Environnement Santé) und Alain Delgutte (French Chamber of Pharmacists) gaben praxisnahe Einblicke in neue Rollenbilder und Initiativen.

Neben den inhaltlichen Highlights bot der Kongress wie gewohnt zahlreiche Networking-Möglichkeiten, praxisorientierte Trainings und ein buntes Abendprogramm. Die bekannte International Night, Themenabende und die feierliche Gala Night schufen eine einzigartige Atmosphäre für Austausch, Freundschaften und interkulturelle Begegnung.

Ein herzliches Dankeschön an das EPSA-Team für die gelungene Organisation und die Möglichkeit, Teil eines so bedeutenden europäischen Events zu sein. Der Kongress in Albi war ein inspirierendes Erlebnis – fachlich und persönlich.

Geschrieben von Sonja Glamočlija.



JUL 20 25 | IPSF Symposium im Newcastle

Vom 21. bis 25. Juli 2025 fand in Newcastle upon Tyne, Vereinigtes Königreich, das 5. IPSF European Regional Symposium (EuRS) statt, organisiert von der British Pharmaceutical Students' Association (BPSA).

Unter dem Leitthema „Health for All“ versammelten sich Pharmaziestudierende und junge Berufseinsteiger:innen aus ganz Europa, um sich über globale Gesundheitsthemen, berufliche Entwicklung und die Zukunft der Pharmazie auszutauschen.

Der AFÖP war stolz, nach längerer Pause wieder auf dem IPSF Kongress vertreten zu sein. Unsere Delegierten: Sonja Glamočlija (AFÖP-Präsidentin), Lea Stadlmann (Vizepräsidentin) und Bao Chau Dao (AFÖP Contact Person), nahmen an einem vielfältigen Programm teil: wissenschaftliche Vorträge, interaktive Workshops zu Leadership, Advocacy und pharmazeutischer Ausbildung, eine Karrieremesse sowie die offiziellen Sitzungen der Regionalversammlung (Regional Assembly).

Die ersten beiden Tage boten inspirierende Vorträge von Fachleuten aus dem Bereich Pharmazie. Dr. Diane Ashiru und Damilola Mustapha teilten ihre Erfahrungen in den Bereichen Antimicrobial Stewardship, Führungsentwicklung und der Weiterentwicklung der Pharmaziepraxis im britischen NHS. Luis Valenciano Martínez sprach über die Rolle der Apotheker:innen bei der Erreichung einer universellen Gesundheitsversorgung und forderte zu globalem Denken in der Gesundheitsgerechtigkeit auf.





Ein besonderes Highlight war die Podiumsdiskussion mit Tase Oputu, Kandarp Thakkar und Nicola Gray zum Thema Leadership. Zudem berichtete Aiden von Médecins Sans Frontières von seinen Einsätzen in Sierra Leone während des Ebola-Ausbruchs sowie an der syrisch-jordanischen Grenze. Auch Emma Groves vom NHS Genomic Medicine Service stellte neueste Entwicklungen in Pharmakodynamik und personalisierter Medizin vor.

Neben Fachvorträgen bot das Symposium auch Möglichkeiten für kulturellen Austausch, wie etwa bei der International Night und stärkte die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsorganisationen der IPSF EuRO.

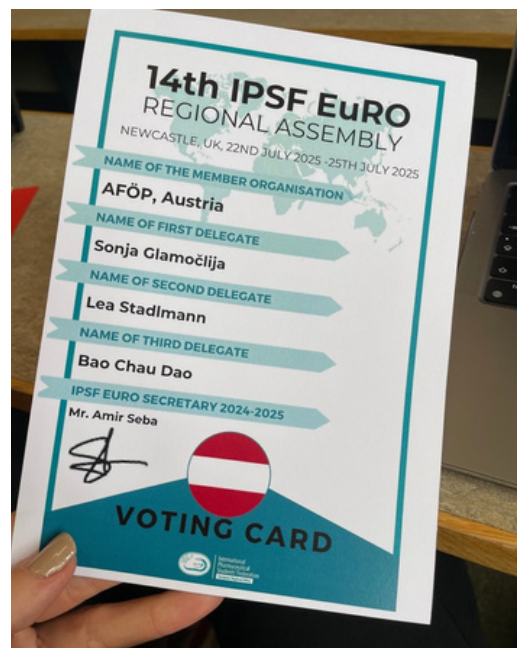
Außerdem konnte der AFÖP einen besonderen Erfolg feiern: Bei der ersten CP (Contact Person) Challenge zum Thema Breast Cancer and Artificial Intelligence, durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Türkei, Zypern und Spanien, wurde das Poster unseres Teams mit dem Public's Favourite Award ausgezeichnet.

Für die AFÖP-Delegation waren die wichtigsten Erkenntnisse: neue Ideen und Perspektiven, Einblicke in internationale Zusammenarbeit und globale Gesundheit, wertvolle Freundschaften über Landesgrenzen hinweg sowie Motivation, sich weiterhin aktiv im IPSF-Netzwerk zu engagieren.

Das EuRS 2025 war nicht nur eine Plattform für fachlichen Input, sondern auch eine Gelegenheit, internationale Kontakte zu knüpfen, Netzwerke zu erweitern und die eigene Führungs- und Organisationskompetenz zu stärken.

Alle Teilnehmer:innen verließen Newcastle inspiriert und motiviert, die Zukunft der Pharmazie aktiv mitzugestalten.

Geschrieben von Sonja Glamočljja.





AFÖP National

Unsere Aktivitäten und
Veranstaltungen in Österreich

BALL DER PHARMAZIE



Informationen und Tickets erhalten Sie unter
www.ballderpharmazie.at

Samstag, 17. Jänner 2026
HOFBURG WIEN

Wenn Pharmazie tanzt

Der Ball der Pharmazie im Rückblick

Alljährlich im Jänner ist der Ball der Pharmazie der Österreichischen Apothekerkammer ein Highlight der Wiener Ballsaison. Auch dieses Jahr, zum 80. Jubiläum des Balls, lud der AFÖP nach alter Tradition wieder zu einer Reihe an Side-Events ein, die den Ballbesuch für nationale wie auch internationale Pharmaziestudierende zu einem mehrtägigen Erlebnis machten.

Die mittlerweile weithin bekannten Events begannen schon in der Woche vor dem Ball mit der Ankunft der ersten Gäste und einem Meet & Greet im Travel Shack – wohl der bekanntesten Wiener Bar für junge Reisende. Während die Gruppe Tag für Tag mit weiteren Anreisenden wuchs, stieg die Vorfreude auf den Ball stetig an. Die Zeit verging wie im Flug: wir führten unsere Gäste durch die Wiener Innenstadt, erkundeten das Schloss Schönbrunn oder erhielten gemeinsam eine Karaokebar mit enthusiastischem Gesang. Auch der Besuch der Wiener Apothekerkammer, inklusive einer kleinen Tour durch das Apothekenlabor, geführt vom Leiter Dr. Stefan Brenner, gab uns spannende Einblicke in die Welt der österreichischen Apotheker:innen.

Neben Erkundungen der Universität Wien und entspannten Pausen in Cafés und Restaurants entstanden enge Freundschaften, die uns hoffentlich noch lange mit Gleichgesinnten aus aller Welt verbinden werden.



Croatian delegation at the BoP

Den letzten Abend vor dem Ball verbrachten wir traditionsgemäß beim Austrian Dinner – einem gemeinsamen Abendessen –, bevor wir das Wiener Nachtleben erkundeten. Wenig Schlaf später versammelte sich die auf über 50 Personen angewachsene Gruppe – mit Gästen aus Ländern von Finnland bis Kanada – zu einer Tanzstunde in einer Wiener Tanzschule, um von Walzer bis Quadrille die wichtigsten Tanzschritte für den großen Abend zu erlernen.

Der krönende Höhepunkt folgte schließlich, als wir gemeinsam die Wiener Hofburg betraten: eine unvergessliche Ballnacht in prachtvoller Szenerie, gefüllt mit Musik, Tanz, Performances – und vor allem Freundschaft. Ein Abend, der uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Geschrieben von Michael Kirchhofer..



Dear CPs,

I hope you are doing well!

On 18th of January in Vienna the 80th Ball of Pharmacy was held. AFÖP (Akademischer Fachverein Österreichischer Pharmazeut/innen) organized a splendid side program that enabled international pharmacy students to experience the best of the city of Vienna. There was a numerous Croatian delegation that attended the side program and the feedback by our students was mostly positive, and they expressed that they would like to repeat the experience! This was an accomplishment for CPSA since COVID-19 pandemic decreased interest of our students to engage in international events and the number of participants increased in comparison by the previous ball that was held a year earlier. Twelve Croatian delegates attended the ball of pharmacy and most of them were pharmacy students and our delegation was the second largest behind host's Austrian delegation. We believe that this event will encourage Croatian pharmacy students to engage more in international events especially IPSF ones. I had a privilege to meet IPSF president Yifan and of course Austrian CP Sonja. I would like to express a gratitude to AFÖP and Sonja since they organized an impactful and unforgettable side program that will encourage more Croatian students to attend the Ball of pharmacy and in the future.

Best regards,

Luka Vitaliani, CP of CPSA, Croatia

Südsteiermark, Sonne & Schmankerl

Unser Vereinausflug zum Jahresabschluss

Zum Abschluss unseres Vereinsjahres 2024/25 ging es für uns alle gemeinsam in die wunderschöne Südsteiermark – ein Wunsch, der schon zu Beginn des Jahres von vielen geäußert wurde. Alle hatten richtig Lust auf einen entspannten Tag in einer Buschenschank – und genau das haben wir umgesetzt.

Besonders gefreut haben wir uns über den Special Guest: Alex aus der Schweiz war mit am Start und hat den Tag mit uns verbracht. Bevor es zur Buschenschank ging, haben wir das sonnige Wetter noch für eine kleine Badepause genutzt – kurz ins Wasser, erfrischen und ein bisschen Karten spielen.

Danach ging's weiter – und zwar bergauf zur Buschenschank. Etwas schweißtreibend, aber mit guter Stimmung und Vorfreude auf das, was uns erwartet. Und oben wurden wir richtig toll belohnt: Mit hausgemachtem Traubensaft, feinem Wein und richtig guten steirischen Schmankerln konnten wir es uns so richtig gutgehen lassen.

Bei guter Aussicht, lustigen Gesprächen und ein paar Nachspeisen zum Teilen haben wir den Abend ganz entspannt ausklingen lassen, bevor's wieder zurück nach Graz ging.

Geschrieben von Anna Ursprunger.



Weihnachtsfeier mal anders

mit Krimi, Raclette und
Schrottwichteln

Unsere Weihnachtsfeier ist mittlerweile schon Tradition – und auch dieses Jahr durfte sie natürlich nicht fehlen! Wie im Jahr zuvor haben wir wieder ein Krimidinner veranstaltet, diesmal allerdings mit einem besonderen Twist: Im bayerischen Stil wurde gemordet, gerätselt und gelacht.

Nach einem richtig leckeren Raclette startete der spannende Teil des Abends. Gemeinsam versuchten wir, den Mörder zu entlarven – mit mäßigem Erfolg. Wir lagen alle komplett daneben! Trotzdem (oder gerade deswegen) war die Stimmung super. Die Geschichte steckte voller überraschender Wendungen, über die wir teilweise minutenlang lachen mussten. Es wurde gerätselt, diskutiert und viel gegessen und getrunken – genau so, wie es bei einer gelungenen Weihnachtsfeier sein soll.

Und was darf an Weihnachten natürlich nicht fehlen? Richtig, Geschenke! Dieses Jahr stand bei uns Schrottwichteln am Programm. Das Prinzip: Jeder bringt etwas mit, was er oder sie zu Hause nicht mehr braucht – egal ob kurios, praktisch oder einfach nur witzig. Heraus kam ein bunter Mix aus überraschenden Fundstücken, echten Schätzen und herrlich sinnlosem Kram. Für reichlich Lacher und gute Laune war also auch hier gesorgt – und das ganz nachhaltig!

Geschrieben von Anna Ursprunger.



Teddybärkrankenhaus

Unterschiedliche Namen -



Teddybärkrankenhaus 2025 – Gemeinsam für kindgerechte Gesundheitsbildung

Von 15. bis 17. Juli fand im Hörsaalzentrum des AKH Wien das diesjährige Teddybärkrankenhaus im Rahmen der KinderuniWien statt – ein liebevoll gestaltetes Projekt zur

kindgerechten Gesundheitsbildung, organisiert in Zusammenarbeit mit der AMSA (Austrian Medical Students' Association) und unterstützt durch zahlreiche engagierte Pharmaziestudierende des AFÖP.

Unser Ziel war es, den rund 800 kleinen Besucher:innen auf spielerische Weise die Angst vor medizinischen Berufen und Einrichtungen zu nehmen und gleichzeitig das Bewusstsein für Gesundheit und Pharmazie zu stärken. An unserem Apothekenstand durften die Kinder – begleitet von unseren „Pharmies“ – in die Welt der Arzneimittel eintauchen. Ob das Kennenlernen von Teedrogen, das Anrühren von Salben oder spannende Gespräche über gesunde Ernährung, Bewegung und den richtigen Umgang mit Medikamenten – das Interesse und die Begeisterung waren groß.



Auch unsere Studierenden konnten viel aus der Erfahrung mitnehmen: Der direkte Austausch mit Kindern erforderte nicht nur Fachwissen, sondern auch echtes Einfühlungsvermögen, klare Kommunikation und kreative Erklärungsansätze. Themen wie Gesundheit und Pharmazie wurden dabei kindgerecht „heruntergebrochen“ – eine wertvolle Schulung für zukünftige Gespräche mit Patient:innen.

Besonders danken möchten wir unseren großzügigen Sponsor:innen Herba Chemosan, Sigmapharm, Sanova und Hylo, die uns mit Materialien und liebevoll zusammengestellten Goodie-Bags für die Kinder unterstützt haben.

Ein großes Dankeschön gilt auch unseren Partner:innen der AMSA für die hervorragende Zusammenarbeit. Wir freuen uns darauf, dieses erfolgreiche Projekt in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln – mit dem Ziel, noch mehr Pharmaziestudierende für die Teilnahme zu begeistern und noch mehr Kindern diese wertvolle Erfahrung zu ermöglichen.

Geschrieben von Bao Chau Dao.

Kuscheltierklinik

- gemeinsames Ziel



Kuscheltierklinik 2025 in Graz: Wenn Teddys zum Arzt gehen

Auch in diesem Jahr wurde die Grazer Kuscheltierklinik wieder zu einem Ort voller Neugier, Spiel und Spaß. Von 2. bis 6. Juni 2025 verwandelte sich die Aula der Med

Uni Graz in ein kleines Krankenhaus für plüschige Patient:innen. Ziel der Veranstaltung war es, Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren spielerisch die Angst vor dem „weißen Kittel“ zu nehmen.

Die Kuscheltierklinik ist ein Gemeinschaftsprojekt, das heuer unter der Leitung von Rebekka Meitz, einer Medizinstudentin, organisiert wurde. Sie lebt von der engagierten Zusammenarbeit zwischen der Med Uni Graz, der Ärztekammer Steiermark, dem AFÖP, der Apothekerkammer Steiermark, dem Österreichischen Roten Kreuz sowie der ÖH Med Graz. Zusätzlich unterstützen jährlich zahlreiche Sponsor:innen und Partnerorganisationen das Projekt – Danke!

In der Rolle der „Eltern“ ihrer Kuscheltiere durften die Kinder ihre Stofffreunde bei den „TeddyDocs“ vorstellen. Diese waren mit Kitteln, Stethoskopen und jeder Menge Geduld ausgestattet und untersuchten Beschwerden wie Bauchweh, Beinbruch oder Erkältung ganz genau. Die kleinen Besucher:innen konnten den Medizinstudierenden über die Schulter schauen, Fragen stellen und die Behandlung aktiv mitgestalten.

Ein besonderes Highlight folgte nach der ärztlichen Untersuchung: In der Teddy-Apotheke, die wir als ehrenamtlicher Verein jedes Jahr mit großer Freude betreuen und organisieren, übernahmen die „Teddy-Pharmies“ die weitere Versorgung der plüschigen Patient:innen. Gemeinsam mit den Kindern wurden – je nach Diagnose – entweder eine Salbe mit ätherischen Ölen angerührt oder eine wohltuende Teemischung zubereitet. So erhielten die Kinder einen spielerischen Einblick in die Welt der Pharmazie und konnten gleichzeitig ihre Kuscheltiere gesund pflegen.

Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr!

Geschrieben von Lea Stadlmann.



Ein herzliches Dankeschön gilt nochmals den engagierten Pharmaziestudierenden, die ihre Freizeit in dieses Projekt investierten. Ihr macht es jedes Jahr möglich, dass die Teddy-Apotheke ein voller Erfolg wird – und mit strahlenden Kinderaugen verlassen wird. Als kleine Anerkennung für euren großartigen Einsatz gab es in diesem Jahr erstmals ein liebevoll zusammengestelltes Goodie-bag – wie man auch auf dem Foto sehen kann.



**SONJA
GLAMOČLIJA**
Präsident

Was mich am AFÖP besonders begeistert, ist die Zusammenarbeit im Team, spannende Projekte und die Möglichkeit, sich auch mal außerhalb der Vorlesungen einzubringen - und dabei lernt man nicht nur fachlich, sondern auch persönlich viel dazu. Ich bin gespannt, was noch alles kommt und freue mich, ein Teil davon zu sein!



**ANNA
URSPRUNGER**
Schriftführer

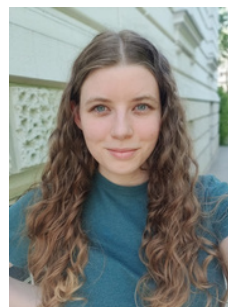
Mein erster Kontakt mit dem Aföp war im Herbst 2022. Damals hatte ich von meiner Studienkollegin schon einiges über den Verein gehört und sie nahm mich dann gleich zum nächsten Teammeeting mit. Das war der Startschuss für meine Aföp-Karriere, zuerst nur als helfende Hand, ab Herbst 2024 dann schon als Schriftführerin in Graz. Besonders schön finde ich, dass man beim Aföp Ideen nicht nur einbringen, sondern auch wirklich umsetzen kann. Als die Umstrukturierung des Vereins kam, hatte ich viel Spaß dabei, mich zu beteiligen und Projekte wie die Teddy Pharmies auf die Beine zu stellen. Man lernt unglaublich viel – über Teamarbeit, Organisation, Kommunikation – und wächst über sich hinaus. Für mich ist der Aföp mehr als ein Verein – er ist ein Ort, an dem man gemeinsam etwas bewegen kann. Und genau das motiviert mich, weiter Teil davon zu sein.



**LEA
STADLMANN**
Vizepräsident

Seit einigen Jahren darf ich nun schon Teil des AFÖP-Teams sein und habe gemeinsam mit den anderen Mitgliedern die Möglichkeit, über den Tellerrand des Pharmaziestudiums hinauszublicken. In meiner Zeit als Geschäftsführerin, Präsidentin und nun Vizepräsidentin durfte ich schon viele wertvolle Erfahrungen sammeln, Neues lernen und Herzensprojekte wie die Kuscheltierklinik in Graz mitgestalten. Besonders schätze ich die Gemeinschaft im Verein und die Freundschaften, die dabei entstanden sind. Für mich zeigt der AFÖP, dass Pharmazie viel mehr ist als nur ein Studium – nämlich gelebtes Engagement, Teamgeist und die Chance, die Zukunft unseres Berufs aktiv mitzugestalten.

Meet the



**CATHARINA
RESSMANN**
Geschäftsführer

Vor ungefähr einem Jahr hat mich eine Freundin zu einem Vereinstreffen des AFÖP mitgenommen. Die Gemeinschaft und der Austausch mit anderen Mitstudierenden bieten für mich einen wertvollen Ausgleich zum Studienalltag. Es macht Freude, außerhalb des Studiums gemeinsam Projekte zu realisieren und eigene Ideen einzubringen. Besonders schätze ich auch die vielfältigen Möglichkeiten, die der AFÖP eröffnet - seien es Weiterbildungen, internationale Vernetzung oder die Chance, weltweit verschiedene Facetten aus dem Bereich der Pharmazie kennenzulernen.

Durch eine Freundin bin ich zum AFÖP gestoßen und darf seit Herbst 2022 mit Stolz Mitglied dieses wunderbaren Vereins sein. Seit zwei Jahren engagiere ich mich zudem als Geschäftsführerin im Vorstand. Der AFÖP bietet mir einen wertvollen Ausgleich zu meinem oft stressigen Studienalltag. Unsere Teammeetings sind stets voller Freude und es ist bereichernd, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Darüber hinaus eröffnen uns spannende Projekte, wie internationale Kongresse, die Möglichkeit, weltweit zu vernetzen und mit Studierenden aus anderen Ländern in Kontakt zu treten.



**JUDITH
SCHWARZ**
Team member



**BAO CHAU
DAO**
CP IPSF

Ich heiße Chau und studiere im letzten Semester Pharmazie an der Uni Wien. Zur AFÖP kam ich zufällig über einen Karaoke-Abend – geblieben bin ich wegen der großartigen Leute und spannenden Projekte. Aktuell bin ich CP für IPSF, weil ich internationale Möglichkeiten für uns Studierende extrem wichtig finde. Als CP möchte ich diese Chancen sichtbarer machen und andere motivieren, sich ebenfalls international zu vernetzen.

afop Team



**NEGAR
YAZDCHI**
LS EPSA

Zum AFÖP bin ich durch das Teddybärkrankenhaus gekommen und freue mich seitdem, ein Teil des Teams zu sein. Mich begeistert die Dynamik im Team, die Aufgeschlossenheit für neue Ideen und die Möglichkeit, Pharmazie außerhalb des Studiums aus verschiedenen Blickwinkeln zu erleben und sich in vielfältigen Projekten aktiv einzubringen. Dabei entwickelt man sich nicht nur fachlich, sondern schließt auch wertvolle Freundschaften.



**SIMONA
JACKOVÁ**
Design Co.

Ich bin zwar erst seit Kurzem beim AFÖP, habe aber schon viele spannende Eindrücke gesammelt. Besonders begeistert mich, wie viele Möglichkeiten der Verein bietet, sich über das Studium hinaus weiterzuentwickeln, neue Perspektiven zu entdecken und sich aktiv einzubringen. Der offene Austausch und die Begegnungen mit engagierten Menschen aus Studium und Praxis machen den AFÖP für mich zu etwas Besonderem. Als Design Coordinatorin freue ich mich, das visuelle Auftreten des Vereins, insbesondere auf Social Media, mitzugestalten und Einblicke in unsere vielfältigen Aktivitäten zu geben.



**SELINA
LAMPRECHT**
Team member

Eine Studienfreundin hat mich zu einem AFÖP-Treffen mitgenommen. Sofort war ich begeistert und wurde freundlich von allen aufgenommen. Der AFÖP bietet viele Möglichkeiten neue Leute kennenzulernen, an spannenden Projekten teilzunehmen und Erfahrungen im Bereich der Pharmazie zu sammeln, die über das Studium hinaus gehen. Es freut mich sehr ein Teil des Teams sein zu dürfen!



**BERNHARD
KOBLER**
Team member

Mein Startschuss beim AFÖP war die Teilnahme am wirklich fantastischen TWINNET-Projekt 2017 in Lyon. Seitdem habe ich nicht nur einige gute Freunde im Team dazugewonnen, die meinen Alltag im Pharmaziestudium immens verschönern, sondern auch die Möglichkeit, mit engagierten Menschen zwanglos an interessanten, herausfordernden und auch lustigen Projekten, wie dem Teddybärenkrankenhaus zu arbeiten oder sogar internationale Luft bei Kongressen oder Praktika zu schnuppern.



**ANNA
PFENICHER**
Team member

Ich bin vor drei Jahren zum AFÖP gestoßen, als ich das erste Mal beim Teddykrankenhaus mitgearbeitet habe – seitdem bin ich begeistert dabei! Aktuell bin ich Teil des Organisationsteams und helfe mit, Kindern spielerisch die Angst vorm „weißen Mantel“ zu nehmen. Außerdem war ich als LS für EPSA aktiv. Was ich am meisten schätze? Die gemeinsamen Aktionen und den Rückhalt im Studium – geteiltes Leid ist eben halbes Leid!



**MARLENE
STEININGER**
Team member

Ich bin zum AFÖP aufgrund von internationalen Events gekommen und habe dann entdeckt, dass es zum Glück auch in Österreich eine Gruppe von motivierten und engagierten Leuten gibt, die gemeinsam Neues erleben wollten. Für mich ist der Verein nicht nur Projekte organisieren oder Teamarbeit kennenlernen, sondern auch in verschiedene Bereiche schnuppern und viele neue Freunde finden. Jeder, der sich auch außerhalb seines Studiums mit der Pharmazie beschäftigen und nebenbei noch viele neue Leute kennen lernen möchte, ist beim AFÖP bestens aufgehoben.



**ALEXANDER
PFLEGER**
Team member

Der AFÖP hat mich durch mein ganzes Studium begleitet. Am Anfang habe ich kleinere Aufgaben bei Projekten übernommen. Mit der Zeit konnte ich auch mehr Verantwortung übernehmen, bis ich in den letzten Jahren den AFÖP auch auf internationalen Kongressen vertreten durfte. Der AFÖP ist ein wunderbarer Ort, um sich weiterzuentwickeln und verschiedene Positionen auszuprobieren. Besonders wertvoll finde ich den Austausch mit den anderen Mitgliedern und als Team zusammen etwas zu verbessern.

**Nächstes Jahr
kannst Du auch
dabei sein!**





AUSTRIAN YOUNG PHARMACISTS

Wer wir sind

- ein Zweigverband des VAAÖ
- gratis Mitgliedschaft für StudentInnen und AspirantInnen
- direkte AnsprechpartnerInnen für alle zukünftigen JungpharmazeutInnen
- spezielle Veranstaltungen für StudentInnen mit Fokus auf Apotheke, Krankenhausapotheke und Industrie
- Unterstützung im Aspirantenjahr und bei der Prüfungsvorbereitung (z. B. Prüfungssimulationen)
- immer mit StV und AFÖP in Kontakt

Unser Team



Jasmin Jandera



Matej Grgic



Gerold Evanzin



Nina Gludovatz



Selina Fladerer-Grollitsch



Ruth Wiellandt



Birgit Reisenhofer



Sarmed Al Manawi



Judith Winkler



Carina Geisenfelder-Granig

Kontakt

☎ 01/404 14-400

✉ youngpharmacists@vaaoe.at

📷 [youngpharmacistsaustria](https://www.instagram.com/youngpharmacistsaustria)

